Mittwoch, den 3. Mai 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 103.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft - Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

# Aus der Konferenzarbeit von Genua.

## Wie Tschitscherin England und Frankreich ausspielt. — Rußland fordert 2 Milliarden Dollar. Um Lloyd George und Poincare.

### Tschitscherins Politik in Genua.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Das bekannte Viermächte-Abkommen auf der Konferenz in Washington und die französisch-japanische Verständigung in Genua stehen in engster Wechselwirkung. Der Grundgedanke einer japanisch-französischen Allianz ist klar: England soll durch Frankreich in Europa gebunden werden, wenn japanisch-amerikanische Schwierigkeiten entstehen, und andererseits kann Japan einen Druck auf Amerika ausüben, wenn der englisch-französische Konflikt zu einem Zusammenstoß führt. Hierdurch ist auch die Stellung Frankreichs sowie Japans in Sowjet-Rußland bedingt.

In Wladiwostock, dem bedeutendsten russischen Hafen, von dem aus der Verkehr des asiatischen Rußlands nach der Stillen Meer-Küste Amerikas geht, hat sich Japan mit einer Flottenstation eingenistet. Gerade in diese russische, von Japan okkupierte Handelsstadt hat sich der französische Marschall Joffre auf seiner Ostasien-Propaganda-Reise begeben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen französischen Generalsbesuch als einen hochpolitischen Akt auffaßt, mit dem die französische Anerkennung der Vormachtstellung Japans im fernen Osten unterstreicht. Kürzlich ging durch die Presse eine Meldung aus Genua, in der Näheres über die Bedingungen einer französisch-japanischen Verständigung enthalten war. Danach räumte Frankreich Japan Konzessionen in Nord-China und Sibirien ein, während es von Japan Versprechungen für Süd-China erhält, wo die französischen Wirtschaftsinteressen seit jeher Fuß zu fassen versucht hatten. **Es war also nur durchaus folgerichtig und mehr als eine politische Geste, wenn der japanische Delegierte sich sofort nach dem Franzosen Seydoux erhob und mit diesem die politische Unterkommission bei der Behandlung der russischen Frage verließ.**

**Die Moskauer Presse behandelt seit einiger Zeit die russischen Schwierigkeiten mit Japan mit besonderem Nachdruck und die russische Außenpolitik versteht gerade diese Pressestimmen in das Ausland zu lancieren. Eine Betonung gerade des japanisch-russischen Gegensatzes unterstützt in der Tat die Politik Tschitscherins in Genua wirksam. Tschitscherin arbeitet auf ein Sonderabkommen mit England hin, er hat von vorneherein einen Massenabschluß mit den gesamten europäischen Staaten verhindern wollen, denn er wußte nur zu gut, daß Sowjetrußland von einer geschlossenen europäischen Front die schwersten Bedingungen zu vergegenwärtigen hatte. England wird nun umso eher mit Rußland abschließen, als es von Amerika darin bestärkt wird. Für Amerika aber bekommt Sowjetrußland ein ganz anderes Gesicht, wenn die russische Frage vom Standpunkte des russisch-japanischen Gegensatzes betrachtet wird.**

### Vor der Entscheidung der russischen Verhandlungen.

**Tschitscherin will zwei Milliarden Dollars.**

Der Student of Politices schreibt dem „Daily Chronicle" aus Genua, wenn in dieser Woche in den russischen Verhandlungen alles gut gehe, so werde das nächste Stadium die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare sein. Danach werde der Weg für die Festsetzung des europäischen Paktes frei sein. Sollten die russischen Verhandlungen nicht abgebrochen werden, werde die Genueser Konferenz vor zwei oder drei Wochen enden. Die große Schwierigkeit sei, daß der russischen Regierung keine Anleihe geboten werde. Die Verhandlungen seien sehr heikler Art. Die von den Russen geforderte Anleihe von 200 Millionen Pfund Sterling könne garnicht in Frage kommen. Wenn Deutschland beginnen würde, volle Reparationen zu zahlen, so könnte eine Vereinbarung getroffen werden, durch die ein Teil davon für russische Zwecke gezeichnet werden könnte. Der Student of Politices bemerkt außerdem, daß die letzten Ereignisse bestätigten, daß Frankreich niemals das Risiko einer Absonderung und die daraus folgende moralische Isolierung übernehmen würde. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Lloyd George und Benesch inbezug auf die Sanktionen könne beigelegt werden und sei vielleicht bereits erledigt. Keine Macht oder Mächtegruppe werde die Vollmachten von Polizisten erhalten.

In einer Unterredung mit dem Reuter-Sonderberichterstatter in Genua erklärte Tschitscherin, nach der in der Presse veröffentlichten Fassung des Präambel zum Uebereinkommen mit Rußland zu schließen, scheine die Art und Weise, in der die Kreditfrage, in der das Präambel behandelt werde, der russischen Delegation unklar und unbefriedigend zu sein. Die russische Regierung brauche eine Anleihe. Es scheine jedoch, als ob die Anleihe der Regierung nur gewährt würde, um den ausländischen Unternehmungen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in Rußland zu ermöglichen. Die russische Regierung würde eine bestimmtere Zusage verlangen als die in dem geplanten Uebereinkommen angekündigte. Auf die Frage, wie hoch der Betrag der Anleihe sei, welche die russische Regierung brauche, erklärte Tschitscherin: Zwei Milliarden Dollars.

### Frankreichs Eroberwahn und die Genua-Politik Lloyd Georges.

Aus London meldet man: Die tiefere politische Idee der Genua-Politik Lloyd Georges, nämlich die Verhinderung der durch den Krieg und den Versailler Vertrag erzeugten Zerreißung Europas in zwei Gruppen und die Verhinderung der Verschärfung der Gegensätze zwischen West und Ost durch militärische Allianzen ist durch den kürzlichen Alarmruf Lloyd Georges in den Mittelpunkt der politischen Diskussion gerückt.

**Die englische Meinung beginnt sich zu klären, wobei diejenigen, welche lieber das Risiko der Beendigung der Entente als dasjenige für solche militärische Vertiefung übernehmen wollen, stärker als bisher öffentlich hervortritt. Es ist bezeichnend, daß eine große Zahl von Mitgliedern des nationalliberalen Klubs Lloyd George telegraphierten, mutig auszuharren.**

Die außerordentliche Bedeutung jener prinzipiellen Entscheidung betont Oberst Repington im „Daily Telegraph", indem er darlegt, wie England die russische Frage mit der des Burgfriedens verknüpfe und wie folgenschwer es andererseits wäre, wenn England auf die französische Politik der Allianzen eingehe, was automatisch eine deutsch-russische Allianz nach sich ziehen würde. Der Artikel ist ein starker Appell an das englische Volk, die Wichtigkeit des Problems einzusehen und Lloyd George auf seinem Wege zu folgen. Repington zeigt besonders auch, wie gefährlich es sei, neben dem allgemeinen Pakt noch separate Allianzen zu unterhalten.

### Die Ueberrevision des deutsch-russischen Vertrages in Paris.

**Die juristische Abteilung der Reparationskommission hat, wie der „Temps" mitteilt, ihren Bericht eingereicht über die ihr aufgetragene Untersuchung der Frage, ob und inwieweit der deutsch-russische Vertrag von Rapallo gegen den Friedensvertrag von Versailles verstoße. Die Reparationskommission wird nach dem Bericht unverzüglich über die Schlußfolgerung beraten. Wie das „Journal des Debats" ergänzt, wird wahrscheinlich morgen die Kommission ihren Beschluß fassen und sofort der deutschen Regierung hierüber Mitteilung machen.**

### Die Revision des Versailler Vertrages im Marsch?

Obwohl, wie die französischen Blätter übereinstimmend melden, in den Kreisen der französischen Delegation das Recht des Stillschweigens über die Unterredungen gewahrt wird, die Lloyd George am Sonnabend mit Barthou hatte, glaubt der Sonderberichterstatter des „Temps" u. a. aus Genua bestätigen zu können, daß Lloyd George trotz der Einwendungen Barthous mit aller Entschiedenheit auf die Durchführung seines Planes einer Zusammenkunft der Signatarmächte des Versailler Vertrages in Genua vor dem 31. Mai besteht, vor überstürzten und unüberlegten Entschließungen gewarnt und Barthou gebeten habe, diesen seinen Standpunkt in Paris zur Kenntnis zu bringen. **Gewisse englische Kreise, so führt der Korrespondent weiter aus, machen übrigens aus dieser Ansicht, daß gewisse Punkte des Versailler Vertrages einer Prüfung unterzogen werden müßten, gar keinen Hehl mehr.**

### Ungarns Enttäuschung über Genua.

Von unserem Budapester Mitarbeiter.

Seit der am 22. v. Mts. erfolgten Rückkehr des Grafen Bethlen aus Genua nach Budapest scheint man sich in Budapester politischen Kreisen ein endgültiges Urteil über den Wert der Genueser Konferenz für Ungarn gebildet zu haben. Die geringen Hoffnungen, die Ungarn auf Genua von vornherein gesetzt hat, sind noch enttäuscht worden; für Ungarn brachte bisher die Genueser Konferenz nichts positives und man meint in politischen Kreisen, daß sie auch nichts mehr bringen wird. Man glaubt, daß Lloyd George die Konferenz nur darum ins Leben gerufen habe, um mit den Russen sich am Verhandlungstische zu treffen, wobei die anderen Anwesenden als Dekoration dienen sollten. Man ist der Meinung, daß auch die Genueser Konferenz ebensowenig wie die Konferenz der Versailles, Saint Germain und Trianon den Charakter einer internationalen Friedenskonferenz habe, denn auch in Genua hätten die besiegten Nationen ebensowenig wie die Neutralen etwas zu sagen.

### Genua und der 1. Mai.

Und wenn es für Deutschland in Genua schon nicht um das Ganze gehen sollte, mindestens ist Genua für Deutschland die Vorschwelle von Ereignissen herbster und ernstester Art. Es wäre nach den tatsächlich recht geringen Erwartungen, die Deutschland überhaupt auf Genua zu setzen berechtigt war, ein geradezu sträflicher Optimismus, heute, nach dem Gang der Ereignisse, noch von einem direkten Erfolg in Genua sprechen zu wollen, von Genua zu erwarten, es könne so etwas wie eine Wende zum Besseren darstellen. Für Deutschland kann es sich bei nüchterner Betrachtung der Dinge nun in Genua nur darum handeln: bestenfalls das deutsche Gesicht zu wahren. Und auch darüber sind in Deutschlands Politik die Meinungen sehr geteilt, wenn erfreulicher Weise es nunmehr auch so scheint, als wenn so manche schweren Gegensätze zum deutschen Reichskanzler Dr. Wirth die letzten Tage von Genua wesentlich überbrückt hätten. Aber alles in allem genommen, Genua ist heute, um ein Bethmannsches Wort zu gebrauchen, bestenfalls nur noch als Remis-Partie zu bewerten.

Aber noch mehr, bei dem geradezu kritischen Stand der Dinge müssen wir heilsfroh sein, wenn es bei dieser Remis-Partie bleibt, wenn Genua nicht der Ausgangspunkt einer internationalen Verständigung auf Kosten Deutschlands, wenn auch nur einer vorläufigen Verständigung wird. Graf Bethlen hat in Budapest mit einer drastischen Deutlichkeit sich über die glatte Bedeutungslosigkeit dieser neuesten „Friedenskonferenz" für Besiegte und Neutrale ausgesprochen. Schobers Thron wankt in Wien recht bedenklich, weil auch er im schwer leidenden Deutsch-Oesterreich vor der Konferenz allzu großen Hoffnungen auf Genua Ausdruck verlieh. In Deutschland fällt es trotz der anfangs etwas sehr stark optimistisch gefärbten Berichterstattung einer gewissen Presse schon recht schwer, dem nackten Stand der Dinge, daß die deutsche Delegation als Draperie in der Ecke steht, gerecht zu werden. Die Meldungen aus Genua, daß man in einen teilweisen Abbau der deutschen Delegation in den nächsten Tagen eintreten wird, ist immerhin als eine Lüftung des Schleiers in dieser Hinsicht zu bewerten.

Damit soll durchaus nicht gesagt werden, daß die deutsche Regierung bei dem jetzigen Stand der Dinge etwa keine Aufgaben auf der Konferenz mehr zu erfüllen hätte. Tatsächlich bedarf es augenblicklich in Genua der geschicktesten, diplomatischen Regiekunst, um wenigstens eine recht empfindliche Verschärfung unserer augenblicklichen unglückseligen Lage hintenanzuhalten. Wir haben Poincares neuestes Ultimatum an Deutschland gehört, wir sehen gewissermaßen unter unseren Augen die schlecht versteckten Vorbereitungen des belgisch-französischen Generalstabes für eine „Besetzung" des Ruhrgebietes, wir hören von den kriegerischen Manipulationen Polens und der Tschecho-Slowakei im Solde Frankreichs, wir können täglich das diplomatisch recht verschlagene Spiel Tschitscherins beobachten, und wir könnten schließlich aus den bereits gemachten Erfahrungen heraus wissen, daß es seit 1918 schon mehrfach vorgekommen ist, daß der ernsteste französisch-englische Gegensatz sich schließlich auf Kosten des wehrlosen Deutschland überbrücken ließ. Wir sehen, daß es für uns in Genua, wenn zur Stunde auch schwerlich noch etwas zu gewinnen ist, es doch aber unter Umständen noch sehr viel zu verlieren gibt.

Es wäre ungerecht und auch unklug, den Wert und das diplomatische Geschick der deutschen Delegation in Genua darnach einzuschätzen, ob sie eine Verschlimmerung der deutschen Verhältnisse nach Genua zu verhüten vermag. In Kenntnis der harten Realität der Dinge nach unserer leichtsinnigen Wehrlosmachung von Compiegne können wir an unsere Delegation vernünftiger Weise nur die Forderung stellen, daß sie alle Vorsicht und alles Geschick anwendet, um einer Wendung zum Schlechteren nicht direkten Vorschub zu leisten. Das zurückhaltende, der deutschen Würde gerecht werdende Auftreten Dr. Wirths in Genua ist bei aller früheren Gegensätzlichkeit derart, daß man diese Haltung den Umständen angemessen, als eine recht geschickte einschätzen muß. Es ist aber auch ebenso notwendig, daß in dieser ernsten Notzeit, vielleicht der ernstesten seit der Unterschrift unter das Versailler Diktat, das deutsche Volk in seiner großen und ganzen geschlossenen Masse sich derartig besonnen und deutsch in der wahrsten Bedeutung des Wortes beträgt, daß die angemessene und geschickte Diplomatie der deutschen Delegation auch unterstützt wird.

### Der deutsch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag.

In Bern sind die Ratifikationsurkunden mit dem deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ausgetauscht worden. Hiermit ist dieser Vertrag in Kraft getreten, der bestimmt, daß alle in Zukunft zwischen den beiden Staaten etwa auftauchenden Streitfragen einem Schiedsgericht oder Vergleichsverfahren unterworfen werden. Der Vertrag, der in den Parlamenten beider Staaten erfreulicherweise einstimmig angenommen worden ist, kann als richtunggebend für die Politik des neuen Deutschland in der Frage der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit angesehen werden.

### Ein tschechisch-polnischer Geheimvertrag.

Abgeordneter Kallina stellt im „Egerer Kreisblatt" eine längere Betrachtung an, „Frankreich, heute der stärkste Militärstaat der Welt, arbeitet auf die Vernichtung Deutschlands hin. Der treueste Bundesgenosse Frankreichs bei dieser deutsch-feindlichen Politik ist sein Vasallenstaat, die Tschechoslowakei an der Spitze der Kleinen Entente. Benesch ist gewillt, jeden Versuch einer Ueberprüfung und Abänderung der Friedensverträge an der Spitze der Kleinen Entente mit Waffengewalt zu verhindern. In letzter Zeit hat sich auch Polen bereit gezeigt, die Politik Beneschs zu unterstützen. Als Beweis dafür, welch friedlichen Zielen die von Benesch in Mitteleuropa betriebene, in französischen Diensten segelnde Politik dient, möchte ich gerade in diesem Zeitpunkt, wo Benesch wieder in Genua sich als Friedenspolitiker und Verfechter des Völkerbundsgedankens ausspielen wird, auszugsweise den Inhalt des zwischen der Tschechoslowakei und Polen am 6. November 1921 in Prag abgeschlossenen Geheimabkommens der breiten Oeffentlichkeit bekanntgeben. Es ist festgelegt, daß beide Staaten nach den Weisungen von Frankreich je nach der Gefährlichkeit der politischen Lage zu einer Teil- oder Gesamtmobilisierung schreiten, um eine „Gefährdung des Friedens in Mitteleuropa" hintanzuhalten."

### Militärische Rüstungen in Polen.

Von unserem polnischen Mitarbeiter.

Fast zu gleicher Zeit, als die Pariser Presse mit wüsten Schimpfreden gegen den Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages zu Felde zog, lärmten die Warschauer Zeitungen über angebliche militärische Vorbereitungen Deutschlands in Ostpreußen. Es war sicherlich nicht schwer, zwischen diesen beiden Vorgängen einen Zusammenhang zu konstruieren, da die „lieben Polen" Frankreichs wohl oder übel auf die Hetze an der Seine reagieren mußten.

Was für Folgen diese Agitationen jedoch gehabt haben, das sieht man jetzt erst, wo es bekannt wird, daß jenseits der deutschen Ostgrenze rege militärische Vorbereitungen im Gange sind. In Polen zirkulieren hartnäckige Gerüchte, nach denen bereits eine Anzahl von Jahrgängen einberufen worden ist. In Posen sowie in Sosnowice stehen Panzerzüge zur Abfahrt bereit, in Lublin werden nur mehr militärische Transporte ausgeführt, und aus allen Teilen des Landes strömen die frisch ausgehobenen und neu eingekleideten Rekruten und Reservisten herbei, um teils nach der deutschen, teils nach der russischen Grenze abtransportiert zu werden. Auch in Warschau herrscht reges militärisches Treiben. Es ist, als wollte man sich in Polen auf einen Feldzug vorbereiten. Man hat es also wieder einmal mit einer unerhörten Provokation zu tun, die nur den Zweck verfolgt, Zwischenfälle heraufzubeschwören, die nach dem Willen und Geschmack der frankopolnischen Allianz zugestutzt, der Welt die Notwendigkeit eines militärischen Eingreifens vor Augen führen sollen.

Man wird gut tun, namentlich auf deutscher Seite auf der Hut zu sein, um jenen Zwischenfällen möglichst aus dem Wege zu gehen, und nicht wider Willen die Position jener chauvinistischen Hetzer an der Seine zu stärken, die der Oeffentlichkeit aller Länder die Gefahr eines „deutsch-russischen Rachefeldzuges" nicht grell genug schildern können.

Von diesem Gesichtspunkte aus, war der jetzt in diesen Tagen wiederum inszenierte „Maitrummel" der deutschen Sozialdemokratie ein geradezu verbrecherischer Leichtsinn, ein typisches Beispiel dafür, daß breiten Arbeitermassen immer noch nicht die Augen darüber aufgegangen sind, in welch' einer erschrecklichen Notlage sich Deutschland befindet, gerade den Arbeitermassen, die bei einer Verschärfung der Notlage, bei dem wirklichen Einsetzen einer Versklavung Deutschlands, den ersten und empfindlichsten Stoß auszuhalten haben werden. Das ungemein Schädliche dieser deutschen Maifeiern in diesen kritischen Stunden von Genua liegt nicht allein in einer Massendemonstration für den Achtstundentag, eine Demonstration, die für diese Zeiten am allerwenigsten angebracht ist, es liegt noch vielmehr in dem geflissentlich hervorgerufenen Eindruck, daß die Welle der roten Revolution in Deutschland immer noch die Beherrscherin der Stunde ist. Dieser Eindruck, der am verflossenen 1. Mai wieder einmal vorgetäuscht wurde, ohne im geringsten in den tatsächlichen Verhältnissen zu fußen, ist geeignet, unser schwer geschädigtes Wirtschaftsansehen und unseren schwer geschädigten politischen Kredit weiter herunterzuziehen.

Die Ansichten über die Praxis einer radikalen Verewigung des Achtstundentages sind, geboren aus den gemachten Erfahrungen, selbst im sozialdemokratischen Lager sehr geteilt. Darauf kommt es aber gar nicht an. Das ist einmal vollkommen dahingestellt. Es kommt darauf an, daß trotz der verhältnismäßig geringen Beteiligung die allgemeine Durchführung dieser sozialdemokratischen Maifeiern den trügerischen Eindruck erwecken sollten und leider vielleicht auch erweckt haben, in Deutschland sei immer noch die unverfälschte marxistische Doktrin der Trumpf des Tages. Mit diesem verhängnisvollen Eindruck sind allerdings die immerhin nicht allzu starken Möglichkeiten einer wirtschaftlichen und politischen Erhaltung Deutschlands als dem Wirtschaftsherz Europas eng verquickt!

Wir wollen über die blutrünstigen und bombastischen Phrasen, die aller Orten am 1. Mai gen Himmel geschleudert wurden, nicht streiten. Ueber diesen Unfug müßte man eigentlich lachen; lachen doch die Führer der Mehrheitssozialdemokratie im stillen Kämmerlein erwiesenermaßen selbst über diesen Unfug. Wir wissen aber auch weiter, daß die Mehrheitssozialdemokratie in ihren besten Köpfen sich klar war über das politisch Unangebrachte gerade der diesjährigen Maifeiern während der Tagung von Genua. Wir wissen weiter, daß es gerade in diesem Jahre bei der S. P. D. sehr vieler Ueberredungskünste bedurft hat, um sie zu veranlassen, am ersten Mai mit auf die Straße zu gehen. Daß schließlich die Mehrheitssozialdemokratie zur unverhohlenen Freude von U. S. P. D. und K. P. D. den Massen nachgegeben hat, bedauern wir lebhaft im Hinblick auf Genua, ohne uns mit dem eigentlichen Problem der sozialdemokratischen Maifeiern beschäftigen zu wollen. Es ist uns wieder einmal Beweis, daß die Mehrheitssozialdemokratie die einfachsten Anfangsgründe einer positiven politischen Partei immer noch nicht begriffen hat.

R—r.

## Verhandlungen über das deutsche Staatseigentum in Danzig.

Vor dem Wiedergutmachungsausschuß der Botschafterkonferenz beginnen heute Verhandlungen über die Wertberechnung des ehemaligen deutschen Reichs- und Staatseigentums des Freistaats Danzig.

## Frankreich und Polen.

Frankreich verhandelt mit Polen, um dem polnischen Staat 15 000 Güterwagen zu liefern. Ein Teil davon sind deutsche Waggons. Polen erhält zur Deckung der Zahlung eine französische Anleihe mit der Frist von 20 Jahren. In den Kaufbestimmungen heißt es u. a., daß Frankreich im Mobilisationsfalle Anspruch auf Benutzung der Wagen erheben kann.

## Soziales Leben.

### Mißstände im Eisenbahnwesen.

Der „Bergknappe", das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, weist in Nummer 17 vom 29. April darauf hin, daß die Schwierigkeiten im Eisenbahnbetriebe in erster Linie durch die allzulange Umlaufszeit der Wagen hervorgerufen wurden, die vor dem Kriege 3 Tage betrug und nach dem Kriege bis auf 6 Tage gestiegen ist. Wie wenig die Eisenbahnverwaltung dieses dringende Erfordernis zur Behebung des Wagenmangels erfülle, zeige folgender interessante Fall:

Die Zeche „Consolidation" in Gelsenkirchen lieferte am 7. November 1921 einen Wagen (Brüssel 13 542) mit Kohlen an die Genossenschaftsmolkerei in Stakendorf bei Kiel auf, der vorschriftsmäßig beladen und beklebt war und von der Güterabfertigung Gelsenkirchen—Schalke-Süd anstandslos angenommen wurde. Am 28. Dezember d. J., also nach Ablauf von 7 Wochen, wurde derselbe Wagen in dem aufgelieferten Zustande der Zeche wieder zugeführt mit dem Ansinnen, ihm neu zu expedieren, da er wegen der bestehenden Streckensperre nicht abgefertigt werden könne. Die Nachforschungen ergaben, daß der Wagen das Revier gar nicht verlassen und die ganze Zeit hindurch auf irgend einem Güterbahnhof gestanden hat.

Der „Bergknappe" fügt hinzu: Dieser Fall beleuchtet kraß die Verhältnisse bei der Eisenbahn. Nach ihm zu schließen, fehlt der Eisenbahn jegliche Kontrolle über den Lauf der einzelnen Wagen, denn sonst wäre ein derartiges Vorkommnis undenkbar gewesen. Nebenbei entsteht noch die interessante Rechtsfrage, über die sich wahrscheinlich die Juristen noch unterhalten müssen, wer die inzwischen eingetretene Kohlenpreis- und Frachterhöhung zu übernehmen hat.

# Das sterbende Moskau.

Ein Reichsdeutscher, der 1914 Moskau verlassen mußte und jetzt wieder zurückgekehrt ist, berichtet uns über seine ersten Eindrücke folgendes:

Ich möchte allen denen, die in Deutschland über ihre unerträgliche Lage klagen, einmal gönnen, nach Moskau zu kommen; sie würden sehr bald merken, daß das, was sie haben, immer noch der Himmel auf Erden ist gegenüber dem Rußland von heute.

Drei Tage und drei Nächte liegt man auf der Bahn; sinnloser Aufenthalt auf der Strecke, weil die Lokomotive erst immer wieder mühsam repariert werden muß, trostloses, unbebautes Land, kein Schornstein raucht; kurz, ein totes Land. Und nun gar Moskau! Zwar der Kreml steht noch, aber wie hat sich die Physiognomie der Stadt sonst verändert? Wie ungeheuer viel ist in der deutschen Presse gelogen worden von dem Wiedereinsetzen des Lebens, vom Neuaufbau des Landes. Lassen wir einmal alles von Politik und Volkswirtschaft beiseite, sehen wir uns nur die Stadt selbst an. Und da ist kein Zweifel: Moskau stirbt! Stirbt langsam an den Sünden der Revolution.

Die Sozialisierung in ihren ganzen furchtbaren Folgen zeigt sich auf Schritt und Tritt. Man hat den Mittelstand und alles, was Geld hatte, im Handumdrehen aus seinen Wohnungen verjagt und sich selbst in das warme Nest gesetzt, hat in den Tag hineingelebt in der sicheren Erwartung, daß jetzt das Paradies auf Erden gekommen sei und niemand mehr zu arbeiten brauche. Aber das Paradies kam nicht; vor allem fehlten die Heizungsmittel, und die Selbsthilfe suchte dieses Problem in möglichst einfacher Weise zu lösen, die Zentralheizung war nicht in Betrieb zu halten, also wurden überall in die Wohnungen auf Marmor- oder Parkettfußboden die alten Schützengrabenöfen gestellt, ein Loch durch die Wand gebrochen und die Rohre einfach auf die Straße gelegt. Nun fehlte es noch an Feuerung, und zu diesem Zwecke wurde das Dach angesägt, die Dachbalken hielt man für überflüssig und holte sie heraus, soweit sie nicht fest mit der Mauer verbunden waren. Mit dem Erfolge, daß im nächsten Winter die Dächer unter den Schneemassen zusammenbrachen und die Verwahrlosung der Häuser jetzt auch von oben einsetzte so rasch, daß die Wohnungen geräumt werden mußten und die Einwohner sich umquartierten.

Gleichzeitig aber hatten sie aus den verlassenen Häusern alles heraus, was irgendwie brennbar war, die Reste der Dachkonstruktion, Türen, Fußböden, und was übrig blieb, wurde dann dem Schicksal oder den Unbilden der Witterung überlassen. Derartige Häuserleichen zählt man in Moskau etwa 40 000, es ist ein ebenso trostloses, wie erschütterndes Bild. Allerdings, in den anderen Häusern, die ihre Fassade noch bewahrt haben, sieht es nicht viel besser aus; sie sind verschmutzt und verwahrlost, die Kanalisation funktioniert natürlich längst nicht mehr, wird auch kaum wieder in Ordnung zu bringen sein. Eine neue Katastrophe droht, sobald der Frost vorüber ist; im Laufe dieses Winters sind nämlich findige Leute dazu übergegangen, aus den Häusern alles zu entfernen, was wie Sparmetall aussieht, weil damit ein glänzendes Geschäft zu machen ist; so sind denn auch sämtliche Wasserhähne verschwunden. Solange die Wasserleitung eingefroren ist, schadet das ja weiter nichts, aber wenn sie auftaut und nun das Wasser plötzlich aus sämtlichen Röhren zu laufen beginnt, dann gehen an der Ueberschwemmung wieder Tausende von Häusern zugrunde, bevor man auf die Idee kommt, die ganze Wasserleitung abzustellen.

Was in Moskau noch lebt, sieht diesen notwendigen Entwicklungen mit stoischer Gelassenheit entgegen. Die letzten Jahre haben so furchtbar an den Nerven gezerrt, daß alles mürbe geworden ist, zudem hat man auch noch andere Sorgen; die Nachrichten aus dem Hungergebiet lauten entsetzlich. Zu Zehntausenden sterben dort die Menschen, sie haben sogar so wenig innere Widerstandskraft, daß sie auf jeden Versuch der Rettung verzichten, höchstens, daß sie sich an die Bahnlinien drängen, in der Hoffnung, daß sich dorthin einmal ein Quäkerzug mit Lebensmitteln verirren könnte; weiter wagt sich ihre Phantasie nicht. Werden sie darin enttäuscht, dann bleiben sie vor Entkräftigung liegen, wenn sie nicht von der Sowjet-Regierung „evacuiert" werden, das heißt, man sperrt sie in plombierte Wagen, transportiert sie ab und — schiebt sie auf ein totes Gleise, bis alle tot sind. Grauenhaft, aber wahr!

Trotzdem dehnt sich die Hungerzone mit ihrem Gefolge der Krankheiten immer weiter aus; sie schiebt sich vom Süden her bedrohlich an Moskau heran, und die große Frage ist, ob es der Sowjet-Regierung überhaupt gelingt, bis die nächste Ernte einsetzt, so viel Getreide nach Moskau heranzuschaffen, daß nicht die ganze Stadt mit verhungert. Vorräte genug sind in den verschiedenen Teilen des Landes noch vorhanden, aber die Bahnen sind so heruntergewirtschaftet, daß sie kaum auf den Hauptstrecken mehr benutzt werden können. Und so tritt alles andere hinter der einen großen Sorge zurück, ob Moskau sich bis in den Herbst noch durchhungern kann. Es sind Sachverständige genug, die das verneinen; aber man spricht mit einer Gleichgültigkeit davon, als ob es sich nicht um Hunderttausende von Menschenleben, sondern um eine vorübergehende Verlegenheit handelt. . . .

## Der Prozeß Fechenbach.

Im Mittelpunkte eines Prozesses, der in diesen Tagen in München verhandelt wird, stehen die von Eisner an den Akten des A. A. und an den bayrischen Archiven begangenen Fälschungen. Es klagt der Kaufmann Felix Fechenbach, der frühere Privatsekretär Eisners, gegen den Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte, Prof. Quaßmann, den verantwortlichen Schriftleiter der Münchener Neuesten Nachrichten, Emanuel Müller, den Hauptschriftleiter des Bayrischen Kuriers, Osterkuber, und gegen den Schriftleiter Dr. Adimaier vom Bayrischen Vaterland wegen Beleidigung. Die Witwe Eisners war kommissarisch vernommen worden. Die Verhandlung soll sich auf die Beantwortung folgender beiden Fragen beschränken: 1. Liegt Fälschung vor und war diese Fälschung vom Nachteil auf den Friedensschluß? 2. Hat der Privatkläger diese Fälschung begangen? Professor Quaßmann und die übrigen von Fechenbach Beklagten gaben eine Erklärung ab, daß sie nach Lage der Sache sich damals in ihrem Gewissen und im Interesse des deutschen Volkes für verpflichtet gehalten haben, die Veröffentlichungen vorzunehmen, um dadurch vor aller Welt die Fälschungen Eisners festzustellen. Fechenbach erbat sich dann zu längeren Ausführungen das Wort, worin er bestreitet, bewußt an den Fälschungen beteiligt gewesen zu sein. Der frühere Legationssekretär der bayrischen Gesandtschaft in Berlin, Graf Soden, gab Aufschluß über die in der Gesandtschaft abgehaltene Besprechung Eisners mit dem Mitglied der Waffenstillstandskommission von Stockhammern und dem bayrischen Legationsrat von Gebsattel. Nach Aufzeichnungen des Zeugen erklärte damals Eisner, daß er durch Prof. Förster in ständiger Fühlungnahme mit Clemenceau stehe und daß Clemenceau ihm auf diese Weise habe wissen lassen, eine derartige rückhaltlose Bloßstellung der früheren deutschen Machthaber, wie sie durch die Veröffentlichung des Schönschen Berichts inbezug auf die Schuld am Kriege erfolgte, sei die erste Bedingung zu einer wahren Völkerversöhnung. Eisner erklärte weiter, Clemenceau, Lloyd George und Wilson seien drei der größten Idealisten (?), die nicht daran dächten, das deutsche Volk zu vernichten. Darauf habe v. Stockhammern ausgeführt, er habe sich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Waffenstillstandskommission davon überzeugen können, daß die Verhandlungen im Gegenteil ergaben, daß die Franzosen das deutsche Volk doch vernichten wollen. Darauf sei Eisner aufgesprungen und habe gerufen, das wird von den Gegnern der Revolution in die Welt gesetzt, um die berechtigte Wut des Volkes, die sich sonst gegen sie richten würde, auf die Entente abzuwälzen. Ich aber habe das größte Zutrauen zu der Entente und lasse mich darin nicht irre machen. Nach der weiteren Zeugenvernehmung ist die des früheren bayrischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld hervorzuheben. Dieser führte aus: Der Bericht Schöns sei an die bayrische Regierung gerichtet gewesen, also an Wissende, die wußten, daß weder der Kaiser, noch der Reichskanzler einen allgemeinen Krieg entfachen wollten. Wenn sein Bericht an den Grafen Hertling für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen wäre, so hätte er ihn noch schärfer abgefaßt. Die doppelte Buchführung, wie sie von klägerischer Seite behauptet wird, sei nicht möglich. In seiner ganzen Praxis sei nicht ein einziges Mal ein Fall von doppelter Buchführung vorgenommen worden. Im Bericht Schöns seien drei Punkte des Ultimatums erwähnt, während das Ultimatum 16 Punkte enthielt. Jedenfalls sei es nicht wahr, daß Hertling das Ultimatum, wie es war, kannte. Bis zu einem gewissen Grade sei er natürlich informiert gewesen. Im übrigen ist für den Zeugen die Sache durchaus klar. Nach seiner Ueberzeugung hat weder der Reichskanzler, noch die Reichsregierung Kenntnis von dem Ultimatum gehabt. Besonderen Eindruck machte die Erklärung des Freiherrn von Lersner, der eingehend die demütigende Behandlung schilderte, die ihm und anderen Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation zuteil wurden. Der Zeuge führt diese Behandlung größtenteils auf die Veröffentlichungen Eisners zurück, da er auch in Privatgesprächen über die Kriegsschuldfrage öfter hören mußte: „Und Eisner!" Staatsrat Lossel gab an, daß er bei Ausbruch der Revolution drei Originale von den Vorkriegsberichten habe vernichten lassen, um sie nicht in die Hände der Revolutionäre oder der Feinde fallen zu lassen. Er habe aber Eisner davon Mitteilung gemacht und ihm Abschriften von diesen Berichten besorgt, die den vollen Namen Schön trugen. Landtagsabgeordneter Archivrat Dr. Dirr faßte in einem übersichtlichen Bericht seine Eindrücke über die Wirkungen der Eisnerschen Veröffentlichungen auf das Ausland zusammen, wobei er besonders hervorhob, daß sich Barthou, der sich jetzt in Genua um den europäischen Frieden so bemühe, in der französischen Abgeordnetenkammer den Schönschen Bericht in Eisnerscher Fassung zum Mittelpunkt der Beweisführung gegen Deutschland erkoren habe. Dr. Dirr bezeichnet es als überaus schweres Unglück für Deutschland, was 1918 von Kurt Eisner mit dem Schönschen Bericht getan wurde. Es sei, wie Scheidemann erklärte, ein Keulenschlag von schlimmster Wirkung gewesen. Professor Hans Delbrück, der Herausgeber der Preußischen Jahrbücher, erklärte, es sei kein wahres Wort daran, daß Deutschland Oesterreich in den Krieg treiben wollte. Ueber die Veröffentlichungen Eisners hat Dr. Delbrück 1919 geschrieben, diese seien eine Schurkerei gewesen. Nachdem er heute durch den Gang der Gerichtsverhandlungen erfahren habe, daß Eisner Clemenceau, Lloyd George und Wilson als die größten Idealisten erklärt habe, müsse er jenes Urteil korrigieren und sagen, es sei nicht mehr Schurkerei zu nennen, wenn Eisner ein solcher Narr gewesen sei. Auf alle Fälle aber bleibe die Fälschung bestehen. Dr. Delbrück wies auf die Wirkungen hin, die die verstümmelten Berichte Eisners auf das deutsche Volk hatten. Unser Standpunkt der ganzen Welt gegenüber werde dadurch geschädigt, daß der neue Geist in Deutschland keine einheitliche Stellungnahme in der Schuldfrage zulasse. Als letzter Sachverständiger wurde Prof. Dr. Ludwig Quidde vernommen, der sich auf den Standpunkt stellte, es liege bei den weggelassenen Stellen des Schönschen Berichts zweifellos ein schwerer Fehler vom Standpunkt einer Aktenveröffentlichung aus vor. Die ausgelassenen Stellen seien nicht nur eine Entlastung für die deutsche Regierung, sondern zum Teil auch kompromittierend. Den Beweis für den Verdacht einer subjektiven Fälschung des Berichts durch Weglassen der Stellen glaube der Sachverständige als nicht erbracht ansehen zu dürfen. — Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

## Die Tagung des Siedlungsverbandes.

**Essen**, 2. Mai. Heute vormittag um 10½ Uhr eröffnete der Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk die 4. Tagung der Verbandsversammlung. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte gab Oberbürgermeister Havenstein-Oberhausen den Bericht der Rechnungsprüfungskommission 1920. Die Versammlung erteilte die beantragte Entlastung.

Nachdem die Rechnungsprüfer für 1921 wiedergewählt waren, erhielt Verbandsdirektor Dr. Schmidt das Wort zum Verwaltungsbericht. Aus dem Verwaltungsbericht sind vor allen Dingen der Grünflächenschutz, die Absicht eines Flächenverteilungsplanes und die Beschäftigung des Verbandes mit den augenblicklich schwebenden Eingemeindungsfragen hervorzuheben. Zum Haushaltsplan des Verbandes sprach ebenfalls Verbandsdirektor Schmidt. Es wurde kein Einspruch gegen den Haushaltsplan erhoben. Der Sonderhaushalt, den Verbandsdirektor Schmidt erläuterte, rief starke Bedenken zunächst bei Oberbürgermeister Jarres hervor. Diese Bedenken waren in erster Linie juristischer Art. Jarres fragte, ob es sich bei der geplanten Umlage um Beiträge im Sinne des § 15 Absatz 5 der Verbandsordnung, oder um Mehrbelastungen im Sinne der Rheinischen Provinzialordnung, § 27, handele. In beiden Fällen stellte er sich auf den Standpunkt, daß gegen die Umlage rechtlich vorgegangen werden könne. Formal auf den gleichen, aber sachlich auf einen anderen Standpunkt stellt sich Oberbürgermeister Dr. Jovi-Gladbeck, der meint, daß § 15 Absatz 5 der Verbandsordnung anders auszulegen sei, und der auch im § 27 des Provinzialabgabengesetzes eine Handhabe zur Durchführung der Umlage sieht. Generaldirektor Wiskott fordert eine qualifizierbare Mehrheit im Verbandsausschuß bei der Zuteilung und Verwendung der Gelder. Aus rechtlichen Gründen tritt Oberbürgermeister Jovi gegen diesen Antrag ein. Oberbürgermeister Dr. Luther formuliert endlich den Antrag Wiskott in der Form, daß eine Uebertragung an den Verbandsausschuß nur insoweit erfolgen soll, als der Beschluß mit ⅔-Mehrheit gefaßt ist. Landrat Klausener-Recklinghausen spricht für den Antrag Luther, Mehlich-Dortmund äußert sich in entgegengesetztem Sinne und lehnt ihn im Namen seiner Fraktion ab. Es erfolgt die Abstimmung über diese Punkte und die Anträge Jovi und Luther werden angenommen. Sodann wird der ganze § 2 des Sonderhaushalts mit Zusatz angenommen. Eine Entschließung, die Verbandsdirektor Schmidt verliest und die von der Regierung schleunige Ueberweisung der Erträge aus der Reichseinkommensteuer an den Verband verlangt, wird einstimmig genehmigt.

Die Gehaltsregelung erfolgt in der von dem Verbandsausschuß beantragten Form. An Stelle des mit dem 1. Juli ausscheidenden Beigeordneten Dr. Kost wird der Landgerichtsrat Dr. Hövel als Beigeordneter gewählt. Unter Wegfall einer Bauratsstelle wird eine neue Beigeordnetenstelle geschaffen, in die der bisherige Verbandsbaurat Hansing gewählt wird. Nach Erledigung einiger kleinerer Punkte fand die Tagung sodann ihr Ende.

## Kleine Nachrichten.

TU. **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. Der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung von 420 000 Mk. bei den Deutschen Werken A.-G. in Zeitz-Erfurt flüchtig gewordene 22jährige Otto Beständig aus Langensalza wurde in einem hiesigen Hotel ermittelt und festgenommen. Die unterschlagenen Gelder hatte der Verhaftete bereits durchgebracht.

TU. **Wien**, 2. Mai. Gestern wurde der Flugverkehr Wien—Prag eröffnet. Ein Flugzeug flog in 80 Minuten von Prag nach Wien.

## Kunst und Wissen.

### Ein expressionistisches Drama im Stadttheater.

Aus dem Theaterbüro: Das Schauspiel der vereinigten Stadttheater unternimmt am Donnerstag-Abend unter der Spielleitung von Oberregisseur Richard Gsell erstmalig den Versuch der Wiedergabe eines ausgesprochen expressionistischen Dramas. Nachdem diese letzte Entwicklung der Kunst auf anderen Gebieten, der erzählenden Literatur, der Malerei und Plastik dem Bochumer Publikum nicht mehr fremd ist, und sie auf dem Gebiet der Bühnenkunst seit Jahren sich die deutschen Theater mit erobert hat, glaubt die Bühnenleitung immerhin einem berechtigten Wunsch Rechnung zu tragen, wenn sie ein Beispiel dieser Entwicklungsrichtung auch den Besuchern ihres Hauses vermittelt. Sie bringt Georg Kaisers Drama „Gas". Die Bühnenbilder von Johannes Schröder-Hamburg sind in entsprechendem Stile gehalten und für die möglichst illusionsgetreue Vorführung der Gasexplosion umfangreiche technische Vorbereitungen getroffen. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Hans Hinrich (Milliardärssohn), Ingenieur (Hanns König, vom Frankfurter Neuen Theater neu verpflichtet), Eugen Herbert (Weißer Herr), Else von Seemen (Tochter), Friedrich Beug (Offizier).

tr. **Mit unserem Orchester in Gelsenkirchen.** Am 1. Mai dirigierte Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg (Bochum) in Vertretung Musikdirektor Hopkes gelegentlich der Veranstaltung eines der Gelsenkirchener städt. Chorkonzerte Haydns „Jahreszeiten". Ausführende waren der städtische Musikverein und Mitglieder des Wittener Musikvereins. Die Wiedergabe des ewig jungen Werkes wirkte unter Schulz-Dornburgs kraftvoll-energischer Stabführung im Zeitmaß frisch belebt und doch fein ziseliert im Dynamischen. Ein weiteres, der Ermüdung des Hörers erfolgreich entgegenarbeitendes Moment, der Wegfall einer Trennung einzelner Musikstücke durch die gewohnten, wenn auch noch so kurzen „Luftpausen", begünstigte den Eindruck des aus einem Guß quellenden Klangwohllauts jedes der vier Hauptteile. Mit den Solisten hatte man durchweg Glück. In May Fiedler (Essen) war eine Künstlerin gewonnen, die einen sehr reizvollen und leichtfließenden Sopran ihr Eigen nennt. Auch Anton Kohmann (Frankfurt a. M.) sang seine Partie, die in der Koloratur ein hohes Maß stimmlicher Gewandtheit verlangt, mit erlesenem musikalischen Geschmack. Kammersänger Wilhelm Fenten (Mannheim) endlich entfaltete den Klangreichtum seines wundervollen Basses den Hörern nicht minder zu Dank. Das begleitende Bochumer Orchester fühlte sich in Haydns duftig geschriebenem Stil durchweg heimisch.

** **Kurze Mitteilungen.** Wie wir soeben erfahren, wurde Kapellmeister Schulz-Dornburg für die nächsten Tage nach Weimar gebeten, woselbst er im Nationaltheater gastweise die musikalische Leitung des „Fidelio" und der „Walküre" übernimmt. — Der Musikverein erklärte sich bereit, geschlossen bei der Aufführung der 9. Symphonie während der Bochumer Beethovenwoche mitzuwirken.

## Aus dem Landkreise Bochum.

Z **Weitmar**, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Templin von hier wegen verleumderischer Beleidigung zu 2000 Mark Geldstrafe. T. hatte einem Beamten des hiesigen Wohnungsamtes Bestechung vorgeworfen.

Z **Werne**, 2. Mai. Deutsche Volkspartei. Freitag, 28. April, fand eine Versammlung der Jugendgruppe der D. V.-P. Werne statt. Sie

wurde vom 2. Vorsitzenden um 8½ Uhr eröffnet. Zur Aufnahme hatten sich 13 Personen gemeldet. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, den Tennis-Sport wieder in diesem Jahre aufzunehmen. Es wurde noch auf das am 6. d. M. stattfindende Konzert des Kriegervereins, 1. Kompagnie, Weine, hingewiesen. Zum Schluß erfolgte noch ein Hinweis auf den am Freitag, 5. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal O. Kranen stattfindenden Westfalenabend der Jugendgruppe. Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

## Aus der Nachbarschaft.

× **Eickel**, 2. Mai. Sport-Lehrfilm. Freitag, 5. d. M., findet abends um 8 Uhr im Gemeindesaal am Eickeler Markt im Rahmen des zur Zeit stattfindenden Sportkursus im Filmvortrag statt. Herr Diplom-Sportlehrer Medler von der Hochschule für Leibesübungen, Berlin, der Leiter des Sportkursus, wird in diesem Vortrag an Hand des Filmes die Besucher in die Technik der Leichtathletik, überhaupt der Leibesübungen, einführen. (Siehe Anzeige.)

re. **Dahlhausen**, 2. Mai. Ueberfall. Der Lehrer K. aus Oberdahlhausen fuhr Donnerstag abend gegen 9¼ Uhr in der Nähe der Unterführung bezw. Sparkasse in einem Wagen durch unsern Ort. Plötzlich sprangen fünf junge Burschen dem Pferde in die Zügel und brachten das Gefährt zum Stehen. K. stieg aus, um zu sehen, was das plötzliche Stillstehen des Wagens bedeute. Kaum ausgestiegen, wurden ihm Hut und Stock von den Wegelagerern entrissen. Dann schlugen die Burschen mit ihren Stöcken wild auf ihn los, so daß er am Kopfe und im Gesicht Verletzungen davontrug. Auf seine Hilferufe eilten zwei Männer herbei, worauf die Rohlinge Reißaus nahmen. Der Kutscher hatte sich mit seinem Wagen davongemacht und seinen Fahrgast im Stich gelassen.

* **Hattingen**, 2. Mai. Rettungswerk. Sonnabend nachmittag wurde die Freiwillige Sanitätskolonne nach der Ruhrbrücke beordert, um sich dort eines Mannes aus der Industriestraße anzunehmen, der an Birschels Mühle ins Wasser gesprungen, von den hochgehenden Fluten schnell fortgetrieben, an der Brücke aber von Herrn Hüttemann aus Winz aus dem Wasser geholt worden war. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Sanitäts-Kolonne brachte den Mann, der an den Folgen einer schweren Schädelverletzung leidet und in einem Wahnanfall in die Ruhr gesprungen war, ins Krankenhaus.

## Aus den Provinzen.

* **Marten**, 2. Mai. Schwerer Unfall. Auf der Schachtanlage 2/3 der Zeche „Germania" fuhren in einem Bremsschachte acht Bergleute unbefugterweise auf dem Bremskorb. Während der Fahrt fiel ein schwerer eiserner Gegenstand in den Schacht herunter und auf die Leute. Der Schlepper Andreas Bollmann aus Marten wurde sofort getötet und der Hauer Heinrich Pforr aus Lütgendortmund so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Bergmannsheil nach Bochum gebracht werden mußte.

abl. **Hagen**, 2. Mai. Schweres Unglück. In dem Kerchhoffschen Lager in der Potthofstraße waren mehrere Maurer damit beschäftigt, eine Mauer hochzuführen. Als sie nach Beendigung der Arbeitszeit ihr Werkzeug zusammengepackt hatten und eben im Begriff waren, die Arbeitsstätte zu verlassen, brach plötzlich die Mauer zusammen und begrub einen Arbeiter unter sich, der nur als Leiche geborgen werden konnte.

TBO. **Duisburg**, 2. Mai. Hochofenbruch. Auf dem Hochfelder Hüttenwerk erfolgte ein Hochofenbruch. Es erfolgten sieben Explosionen, die mit großer Rauchentwicklung und Steintrümmerschlag einhergingen. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

## Aus der Parteiarbeit der Deutschen Volkspartei.

**Bochum**, 3. Mai. Gestern abend fand bei Velten eine Vertreterversammlung des Verbandes der liberalen Vereine von Bochum und Umgegend statt. Der 1. Vorsitzende, Rektor Surmann, gedachte in seinen Begrüßungsworten des verstorbenen Mitgliedes des Hauptvorstandes, Herrn Lycealdirektors Torhorst-Herne. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. Der von einer Kommission vorbereitete Satzungsentwurf fand die einmütige Zustimmung der Versammlung. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Finanzfragen, machte Syndikus Dr. Spethmann praktische Vorschläge. Die allgemeine Erhöhung der Vereinsbeiträge soll innerhalb der Vereine durchgeführt werden. Nach einer längeren Aussprache zu diesem Punkte erhielt Dr. Spethmann das Wort zu seinem Vortrage

**„Die drohende Besetzung des Ruhrgebietes".**

Ob die Besatzung kommt oder nicht kommt, läßt sich nicht übersehen, aber mit ihrer Möglichkeit muß immerhin gerechnet werden. Durch das Unterschreiben des Versailler Friedensvertrages hat Deutschland leider den Rhein, das Rückgrat Deutschlands, den Franzosen ausgeliefert. Die jetzige Rheinschiffahrtskommission, in der Deutschland bislang das Uebergewicht hatte, setzt sich so zusammen, daß von 20 Stimmen der Deutsche nur vier Stimmen hat, und somit praktisch von allen Rechten am Rhein ausgeschaltet ist. Das Land dahinter, in von der holländischen bis zur schweizerischen Grenze in den verschiedensten Formen ganz oder teilweise genommen. Elsaß-Lothringen hat man geraubt, das Saargebiet unter französische Oberhoheit gestellt, um es systematisch zu verwelschen, und die besetzten Rheinlande will man allmählich für den Franzosen gewinnen. Die Gründung einer französischen Union arbeitet darauf hin, auf allen möglichen Schleichwegen den französischen Einfluß zu stärken. Der Redner legte eine Reihe von Nummern des Nachrichtenblattes vor, das der französische Pressedienst in Koblenz unter der harmlosen Flagge: „Zur wahrer sachlichen Berichtigung der Falsch- und Irrmeldungen über das besetzte Gebiet" (?) erscheinen läßt. Das Blatt verfolgt natürlich die Absicht, die Deutschen irrezuführen und irrezuleiten.

Was tut Deutschland gegen die drohende Besatzung des Ruhrgebietes und gegen die Vergewaltigung der besetzten Rheinlande? Es veranstaltet Maifeierdemonstrationen für den Internationalismus, ferner bezahlt es die gesamten Besatzungskosten, die am 1. Januar 1922 sich auf 4½ Milliarden Goldmark beliefen. Ein Helmuth von Gerlach predigt unter diesen Umständen Versöhnung mit Frankreich und die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" arbeiten rührig im gleichen Sinne. Wir wollen hoffen, daß das Grenzgewissen einmal stärker schlagen mag, als es jetzt der Fall ist, daß der deutsche Nibelungenhort und das deutsche Rheingold dem Deutschtum erhalten bleiben.

Den sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen ließ Herr Ströker das Schlußwort folgen, indem er darauf hinwies, daß wir trotz der großen Not der Zeit nicht den Glauben an eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes verlieren dürfen.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Fußball.

**Pokalspiele des Rasensport-Verbandes für Bochum und Umgegend.**

Heute beginnen die Kämpfe um den Pokal des Rasensportverbandes Bochum. Sie werden in der Einrundenweise ausgetragen und nach Punkten gewertet. Alle Bochumer Vereine sollen gegeneinander spielen. Vom größten Verein bis zum kleinsten. Wie wir hören, machen die beiden größten Vereine Bochums, der Turn- und Sportverein 48 und Germania nicht mit. Man denkt, daß man bis Anfang Juli alle Spiele erledigt hat. Sie kommen an jedem Mittwochnachmittag zum Austrag. Heute treffen sich die ersten sechs Vereine und spielen in folgender Reihenfolge:

**1. F. C. 06 Bochum — Hamme 83.** Auf dem Westfaliasportplatz an der Westhofstraße trifft die A 1-Klasse auf C-Klasse. Bei normalem Spielverlauf sollte 06 den Sieger stellen.

**B. V. 07 Bochum — Concordia Wiemelhausen.** Der Ligist B. V. 07 Bochum stößt auf dem Westfaliasportplatz in Weitmar auf Concordia Wiemelhausen. Hier wird wohl letzterer den Kürzeren ziehen.

**Preußen Bochum — Bochum-Ehrenfeld.** Das dritte und letzte Treffen kommt auf dem 06. Sportplatz am Bergmannsheil zum Austrag. Hier werden sich wohl die Bochumer Adler die ersten Pokalpunkte einheimsen.

**Der Protest des Essener Turnerbundes abgelehnt.** Wie aus Essen gemeldet wird, ist der Protest des Essener Turnerbundes gegen die Spielberechtigung des Arminenspielers Guthoff abgelehnt worden.

# Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

## Das Memorandum an Rußland.

### Die Hauptbedingungen.

D. **Genua**, 3. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der endgültige Wortlaut der Note der Mächte an Rußland zeigt folgende wesentlichen Bestimmungen:

Die russische Regierung verpflichtet sich, revolutionäre Bewegungen in anderen Staaten nicht zu unterstützen. Sie erkennt die öffentlichen Schulden der verschiedenen russischen Regierungen an. Die Mächte gewähren ein Moratorium auf Kapital und Zinsen. Die Alliierten übernehmen keine Haftungen für Schäden der Gegenrevolution. In der Kriegsschuldenfrage wird festgesetzt, daß die Herabsetzung der russischen Schuld innerhalb eines allgemeinen Abkommens über die interalliierten Schulden erfolgen soll. Die Sowjetregierung muß die Schulden der verschiedenen russischen Regierungen und aller russischen Behörden gegenüber Ausländern anerkennen. Sie verpflichtet sich, in bestimmter Frist mit den Vertretern der Inhaber russischer Papiere ein Abkommen über die Wiederaufnahme des Anleihedienstes zu treffen. Bezüglich des ausländischen Kapitals setzt das Abkommen die Verpflichtung Rußlands zur Rückgabe oder Kompensation fest. Die Kompensation kann in Konzessionen für die Ausnutzung des Eigentums bestehen. Darüber hat ein Schiedsgericht zu entscheiden, bestehend aus einem Vertreter der russischen Regierung und der Nation, der der betreffende Eigentümer angehört. Es wird für jede Nation, deren Angehörige Eigentum in Rußland haben, ein Schiedsgericht eingesetzt. Schließlich wird bestimmt, daß die russische Regierung Anordnungen zum Schutz der Ausländer treffen soll.

D. **Genua**, 3. Mai. **Die Russen sind mit den Verfügungen des Memorandums der Mächte, besonders mit den Bestimmungen über das Eigentum der Ausländer, sehr unzufrieden. Sie erklären die gemischten Schiedsgerichte für einen Eingriff in die Souveränität Rußlands.** Das Memorandum ist noch nicht überreicht worden, da über den Eigentumsartikel neue Besprechungen stattfinden. Es ist anzunehmen, daß die Franzosen mit einem Vorbehalt unterzeichnen werden.

### Barthou nach Paris.

TU. **Genua**, 2. Mai. Barthou ist heute nach Paris abgereist und wird Samstag wieder in Genua erwartet.

### Ultimative Vorschläge Lloyd Georges für Frankreich.

w. **Paris**, 2. Mai. **Die nationalistische „Liberte" erhält von ihrem Berichterstatter in Genua ein Telegramm, demzufolge Barthou nach Paris Vorschläge Lloyd Georges mitbringe, die einem Ultimatum ähnlich sähen.** Wenn Frankreich seiner russischen Politik bis zum äußersten folge, werde Lloyd George ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln. Wenn Frankreich es ablehne, nach San Remo zu gehen, wo nach Lloyd George vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abgehalten werden soll, werde er das als eine Art Bruch betrachten. Diese drohende Haltung habe gestern zu dem bedauerlichen Ergebnis geführt, daß Barthou Belgien, als es gegen das für Rußland bestimmte Memorandum protestierte, allein gelassen habe. Wenn wir nicht unsere letzten Freunde unterstützen, fügte Barthou hinzu, dann stehen wir morgen ganz allein da; wenn wir nicht reagieren, dann wird Lloyd George uns zwingen, uns seinen Plänen zu fügen, was Abrüstung und Verzicht auf die Reparationen bedeutet.

### Eine geheimnisvolle Reise Lloyd Georges.

TU. **Genua**, 2. Mai. Nach der Abreise Barthous erfährt man, daß auch Lloyd George noch heute Genua für 48 Stunden verlassen wird. Das Ziel seiner Reise ist nicht bekannt, doch dementiert die englische Wordnung, daß er nach London zurückkehren oder sich nach Paris begeben werde. In italienischen Kreisen erinnert man daran, daß Lloyd George schon längst beabsichtigte, mit Frau und Tochter Florenz zu besuchen. Vielleicht nützt er bloß die Verhandlungspause der Genuakonferenz aus, um sich vor Wiederbeginn der russischen Verhandlungen zu erholen. Auffallend ist die strenge Beobachtung der Verschwiegenheit durch die italienische Behörde.

### Wiederbeginn der Landtagsverhandlungen

D. **Berlin**, 3. Mai. Der Preußische Landtag nimmt heute seine Sitzungen wieder auf; die Sitzung beginnt um 3 Uhr.

### Die Verhandlungen über Beamten- und Staatsarbeiter-Einkommen.

bb. **Berlin**, 2. Mai. Bei den gestrigen Verhandlungen mit den Gewerkschaften im Reichsfinanzministerium über Erhöhung der Einkommen für Beamte und Staatsarbeiter wurde von Regierungsseite der prozentuale Teuerungszuschlag in der von den Gewerkschaften verlangten Höhe (30 Prozent) als tragbar erklärt. Dagegen müsse die Erhöhung des Kopfsatzes, insbesondere auch die Erhöhung der Grundlage, worauf der Kopfsatz errechnet werde, (von 10 000 auf 15 000) abgelehnt werden. Laut Deutscher Allgemeiner Zeitung würden die Forderungen der Gewerkschaften etwa 40 Milliarden betragen. Die seitherigen Zugeständnisse der Regierung werden eine Mehrbelastung des Etats von etwa 30 bis 40 Milliarden bringen.

### Antrag auf Außerkraftsetzung des Zwangspensionierungsgesetzes im preuß. Staatsrat.

bb. **Berlin**, 2. Mai. Im Preußischen Staatsrat brachten die rechtsstehende Arbeitsgemeinschaft, Zentrum und Demokraten einen gemeinschaftlichen Antrag ein, das Gesetz betreffend die Einführung der Altersgrenze vom 15. Dez. 1920 einstweilen außer Wirksamkeit zu setzen und bei der Reichsregierung zu beantragen, die Frage der Zwangspensionierung einheitlich für das ganze Reich zu regeln in der Art, daß erleichterte Voraussetzungen für die Versetzung in den Ruhestand geschaffen werden, wobei indessen eine rein schematische Regelung lediglich nach dem Maßstabe des Alters zu vermeiden ist.

### Die Untersuchung gegen Hermes.

TU. **Berlin**, 2. Mai. Der Untersuchungsausschuß gegen Dr. Hermes nahm heute seine Arbeiten wieder auf. Als bisheriges Ergebnis wurde festgestellt, daß billigere Weinlieferungen zum Selbstkostenpreise gewissermaßen gewohnheitsmäßige Sitte bei den Winzerverbänden sei. Irgendwelcher Zusammenhang zwischen dem Weinbezug und der Zuckerbelieferung sei nicht festzustellen gewesen. Auch eine Bestechung lasse sich aus den Akten nicht beweisen. Im Anschluß an die Berichterstattung erhob Abg. Dr. Herz (U.) Vorwürfe sowohl gegen die Berichterstatter als auch gegen Minister Hermes. Herz behauptete, daß die Zusammenstellung der Akten unter einseitigen Gesichtspunkten erfolgt sei und verlangte die Vernehmung der damit betraut gewesenen Ministerialdirektoren. Dr. Herz behauptete weiter, daß die Sonderzuweisung von Zucker gegen das Gutachten aller drei Sachverständigen erfolgt sei, und schließlich, daß Minister Hermes noch zwei weitere Weinlieferungen zu ermäßigten Preisen empfangen habe. Nachdem der Vorsitzende die Angriffe des Abg. Dr. Herz zurückgewiesen hatte, ergriff Dr. Hermes selbst das Wort. Er wies mit energischen Worten die Unterstellungen zurück, insbesondere, daß er sich falsche Preise habe machen lassen. Er erklärte erneut, daß die Weinbestellung seinerzeit für ihn keinen Beigeschmack hinsichtlich der Preise gehabt habe. Zum Schluß der Rede des Ministers trat der Ausschuß in nicht öffentlicher Sitzung in die Beratung ein und vertagte sich dann zwecks Aktenstudium auf unbestimmte Zeit.

### Aus dem Zwangsanleihe-Entwurf.

bb. **Berlin**, 2. Mai. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfes über die Zwangsanleihe, der in allernächster Zeit dem Reichsrat zugeht, weiß die Deutsche Allgemeine Zeitung mitzuteilen, daß es sich um einen Anleihebetrag von 60 Milliarden handelt. Soweit bisher in Aussicht genommen, seien von dem Anleihezwang befreit: Vermögen bis 100 000 und Einkommen etwa bis 40 000 Mark.

### Kundgebungen und Tumult vor dem Berliner Rathause.

* **Berlin**, 3. Mai. Am Dienstag nachmittag fanden vor dem Rathause Kundgebungen der städtischen Arbeiter statt, die den Zweck hatten, die Erfüllung der Tarifforderungen durch die Stadtverordneten zu erzwingen. Eine riesige Menge füllte den Platz vor dem Rathause, die Königs- und Spandauerstraße derart, daß jeder Verkehr unterbunden war. Trotz der Ermahnungen der Führer und Ordner bemächtigte sich der Menge eine derartige Erregung, daß es zu Tätlichkeiten gegenüber den zur Wiederherstellung des geordneten Verkehrs herbeigerufenen Schutzpolizeibeamten kam. Gegen 6½ Uhr wurde die Haltung der Demonstranten so drohend, daß der diensttuende Polizeioffizier die Räumung der Straßen und des Platzes mit aufgepflanztem Seitengewehr befahl. Es entstand ein wilder Tumult, und mehrere Personen mußten verletzt vom Platze getragen werden. Bei der Räumung der Königstraße sind 10 Personen durch Bajonettstiche verletzt worden. Gegen 8 Uhr, als das Gerücht auftauchte, daß drei Arbeitersamariter verhaftet worden seien, drang die Menge erneut gegen das Rathaus vor. Der Polizeipräsident suchte in einer Ansprache beruhigend auf die Menge einzuwirken. Der Tumult steigerte sich von Viertelstunde zu Viertelstunde. Um ½9 Uhr war wieder der Verkehr in der Spandauerstraße und in der Königstraße lahmgelegt. Polizeipräsident Richter verständigte sich mit der Stadtverordnetenversammlung schließlich dahin, daß diese eine Abordnung der Arbeiter empfing, die den Beratungen beiwohnen sollte. Diese Maßnahme löste die Spannung ein wenig, und die Menge beruhigte sich allmählich. Da jedoch in der Dunkelheit sich verdächtige Elemente eingefunden hatten, die mit allen Mitteln die Erbitterung zu schüren versuchen, wurden zwei Hundertschaften der Schutzpolizei zur Verstärkung herangezogen. Schließlich forderten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung die Menge auf, auseinander zu gehen. Gegen ½10 Uhr verlief sich die Menge langsam.

### Ein Zusammenstoß beim Maifeierumzug in Mainz.

w. **Mainz**, 2. Mai. Bei dem gestrigen Maifeierumzug ereignete sich ein ernsthafter Zwischenfall. Nach den in der Presse über den Vorfall veröffentlichten Mitteilungen war ein Automobil der interalliierten Rheinlandskommission mit dem Chef der amerikanischen Geheimpolizei, zwei deutschen Kriminalbeamten und einem amerikanischen Chauffeur auf der Verfolgung eines Kraftwagendiebstahls begriffen, dessen Spur nach Mainz und Wiesbaden lief. Auf der Rheinstraße fuhr das Auto mitten durch den Maifeierzug. Die Menge, die durch das rücksichtslose Fahren, namentlich auch durch ein bisher jedoch nicht bestätigtes Gerücht, daß bereits ein Kind überfahren worden sei, aufgebracht wurde, forderte den Chauffeur auf, zu halten und wollte ihn der Polizei übergeben. Der Chauffeur zog einen Revolver und drohte zu schießen, ebenso, wie behauptet wird, der amerikanische Geheimpolizist. Ein junger Mann versuchte, dem Amerikaner den Revolver zu entreißen; dabei entlud sich die Waffe. Der Amerikaner wurde am linken Unterarm verletzt. Die Menge, welche glaubte, daß der Amerikaner schoß, hieb auf den amerikanischen Geheimpolizist mit Schirmen und Stöcken ein, sodaß er verletzt wurde und sich ins französische Militärlazarett begeben mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Inzwischen stellte die Polizei mit Hilfe besonnener Arbeiterführer die Ordnung wieder her. Aus den Vernehmungen der französischen Polizei geht unzweifelhaft hervor, daß die Schuld auf das rücksichtslose Fahren des Automobils durch die Menge hindurch zurückzuführen ist. Gegen den Chauffeur soll von der französischen Gendarmerie Strafantrag gestellt sein.

### Der Fechenbach-Prozeß.

—* **München**, 2. Mai. Dr. Eugen Fischer, Sekretär im Untersuchungsausschuß, als Sachverständiger erklärte u. a.: Eisner habe geflissentlich mit ungeheurer Geschicklichkeit alles, was geeignet war, den Willen der deutschen Regierung zur Erhaltung des Friedens zu beweisen, weggelassen. Der Sachverständige erklärte weiter, in der Eisnerschen Bearbeitung liege eine bewußte Entstellung der Gedanken und des Inhaltes des Berichtes und zwar unter der Tendenz, den Willen der deutschen Regierung zum Krieg glaubhaft zu machen und der Entente Beweismaterial für diesen Willen zu liefern. In längeren Ausführungen befaßte sich der Sachverständige sodann mit der Tatsache, daß die russische Regierung aus Gründen der Dardanellenpolitik einen europäischen Krieg wollte und daß ihr Streben dahin ging, um jeden Preis eine Verständigung zwischen Oesterreich und Serbien, wofür sich England und Deutschland einsetzten, zu vereiteln. Die Eisnersche Veröffentlichung muß als Fälschung bezeichnet werden. Der sogenannte gute Wille Eisners sei nicht viel mehr als gute Einbildung. **Bei Eisner war entscheidend für die Veröffentlichung die innerpolitische Wirkung. Sie bezweckte, die erlöschende revolutionäre Begeisterung in Deutschland wieder anzufachen.** Eisner erwies sich nicht als Staatsmann und Politiker, sondern als Literat. Es sei Pflicht, jeden deutschen Publizisten darauf hinzuweisen, daß das Dokument Eisners eine Fälschung war. **Ob der Friede anders ausgefallen wäre, wenn die Eisnersche Publikation nicht vorgelegen, oder wenn sie die Aktenstücke ganz wiedergegeben hätte, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls wäre dem Frieden von Versailles eine seiner Spitzen genommen, die das deutsche Volk heute in hartem Kampfe zu beseitigen sich bemühen müsse.**

### Ein englisches Petroleummonopol in Rußland.

w. **Paris**, 2. Mai. **Nach einer Meldung der Information aus Genua soll gestern vormittag ein Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der englischen Petroleumgesellschaft Shell in Rapallo abgeschlossen worden sein, durch den die Gesellschaft das Monopol für den Transport und den Verkauf des russischen Petroleums erhält.**

### Amtlicher Wetterbericht.

Die Wetterlage zeigt zwar eine Besserung insofern, als die Luftdruckgegensätze geringer geworden sind. Da jedoch über Westeuropa die Neigung zu niedrigem Luftdruck in Gestalt einer flachen Tiefdruckfurche fortbesteht, ist eine stärkere und vor allem dauernde Erwärmung noch immer nicht wahrscheinlich, dagegen strichweise leichte Gewitterneigung, aber nur vereinzelt etwas Regen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Rennes für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

# Grosser Feston-Verkauf!

Durch einen sehr günstigen Abschluß ist es uns gelungen, Festons zu äußerst billigen Preisen zu erstehen, und wir lassen die Vorteile wie immer unserer werten Kundschaft zu Gute kommen. In nachstehenden Serien bitten wir, sich von unserer bekannten Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

**Wäsche-Stickerei** 2–8 cm breit, in guten Mustern . .

| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mtr. | 4.75 | 5.75 | 6.50 | 7.50 | 9.00 | 10.75 | 13.50 | 15.75 |

**Rock-Festons** in geschmackvollen Ausführungen . . . . . .

| Serie | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|
| Mtr. | 28.50 | 35.00 | 42.00 | 48.00 |

**CLEMENS** BOCHUM

**Das Haus der guten Qualitäten**

---

**Corty Althoff**

der Circus der Bochumer

Der überaus große Zuspruch zu meinen Vorstellungen gegenwärtig in Dortmund veranlassen mich, mein dortiges Gastspiel um einige Tage zu verlängern.

**Eröffnung**

hier in Bochum somit

**nicht Freitag,** sondern

**Dienstag, 9. Mai**

auf dem **Moltkemarkt**

---

**Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.**

Mittwoch, 3. Mai, 6½—10½ Geschl. Vorst. für die Sängervereinigung

**„Die Jüdin"**

Donnerstag, 4. Mai, 7½ b. 10. Zum ersten Male! Mit neuen Bühnenbildern! D. 24.

**„Gas"**

Schauspiel in 4 Akten von Georg Kaiser. B. V. B. 251—400.

---

**Neues Operetten-Theater**

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

**Nur noch wenige Tage!**

**Stürmischer Erfolg**

Abends 8 Uhr:

**Börsenfieber**

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Max Reimann.

In Vorbereitung:

**Haben Sie nichts zu verzollen?**

Schwank in 3 Akten.

---

**Café Corso**

Eingang nur Kortumstraße.

Heute nachmittag 4½ Uhr — 7 Uhr

**Damen-Kaffeekränzchen**

Auserwähltes Musikprogramm mit Gesangseinlagen.

**Kapelle: F. H. Rinesch.**

Wiener Liedersänger: André Schimon.

---

**Ehemal. 22er**

F. A. R. 22; II. Res. F. A. R. 14; Landw. F. A. R. 251; Battr. v. Düring; Battr. v. Bock u. a. m. Münster,

Am 24. April ds. Jrs. wurde die Ortsgruppe Bochum des Regiments-Verbandes der 22er und seiner Tochterformationen gebildet. Zur Erweiterung dieser Ortsgruppe werden alle Kameraden gebeten, sich am Dienstag, 9. Mai, abends 8½ Uhr im großen Saale des Herrn Fritz Velten, Bochum, Alleestr. 9, einzufinden. Wer verhindert ist, wird gebeten, seine Adresse schriftlich mitzuteilen an

H. Burgardt, Bochum-Engelsburg.

---

**Auto Benzin / Auto-Benzol**

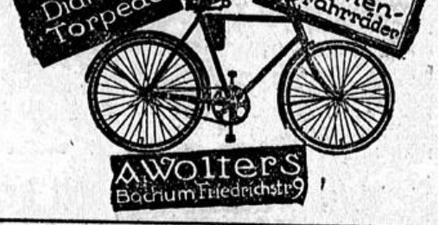


sowie **Auto-Oele u. -Fette** zu Tagespreisen liefert ab ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe

**Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.**

Telefon 19 Bochum Telefon 19

---




---

Alle Angehörigen des ehemaligen

**R.-J.-R. 219**

werden zu einer gemütlichen Zusammenkunft im Restaurant **O. Freitag,** Bochum, Rott- und Friedrichstraßen-Ecke zu **Samstag, den 6. Mai, abds. 7 Uhr** eingeladen. Besprechung über Regimentstag am 14. Mai ds. Jrs. in Bielefeld.

Im Verhinderungsfalle bitte um Adressenangabe an **Rudolf Spengemann,** Bochum-Weitmar, Hattingerstraße 182.

---

Wir liefern pünktlichst:

**Engelsburger** Magerkohle und Briketts

**Fettkohle** von Zeche Constantin und Prinz-Regent

**Koks** in allen Sortierungen

**Anthracitkohlen** von Zeche Gottfried Wilhelm und Zeche Johann Deimelsberg

**Gebr. Uhe**

**Bochum, Ottostr. 41 u. 46**

Telephon 2099.

NB. Auch jetzt decken Sie Ihren Bedarf noch vorteilhaft, da mit weiteren Preiserhöhungen zu rechnen ist. Bestellungen möglichst bis zum 20. ds. Monats erbeten.

---

**KAFFEE HACKERT** Bochum, Hellwegstr. 1, gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Fürst-Pückler-Kranz**

---

**Leichtathletik-Lehrfilm**

am Freitag, den 5. Mai ds. Js., abends 8 Uhr im Gemeindesaal am Eickeler Markt.

Begleitvortrag von Herrn Diplom-Sportlehrer Medler von der Hochschule für Leibesübungen, Berlin.

---

**Hand-Stickerei**

bunt u. weiß erlern. Dam. u. Kinder in kurz. Zeit bei Fr. Wanke, Jakobstr. 17.

---

**Tapeten**

pro Rolle von 4 Mk. an

Schnelltrocknende **Lack-Leinölfarbe** für Fußböden

**Ww. Levy's Tapetenlager,** Bochum, Ecke Pariserstraße gegenüber Alsberg oder bei Fischer um die Ecke.

Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

---

**Mai-Doppelbock,**

ein wirkliches Starkbier.

**Schlegel-Scharpenseel-Brauerei**

Akt.-Ges. Bochum

---

**Ehe-Anbahnung**

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816

**Herm. Issel, Bochum**

Dorstener Straße 116.

---

**Stimmungen und Reparaturen**

von Pianos 2c. übernimmt

Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

---

**Wilh. Hoffmann, Bochum**

(vorm. Ww. L. Kautz)

Telefon 2028 Hattingerstraße 29

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche zu äußerst vorteilhaften Preisen.

---

**Pfarrer Engels Institut.** Aeltestes seit 1903, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196.

---

**B. Clostermann, Bochum**

Schrot- und Walzenmühle, Mehl-, Getreide-, Futtermittel- und Düngemittel-Großhandel anbietet ab seinem Lager

**Malteserstraße 43:**

**Steinspeisesalz**

**Salinensalz** fein und grob

**Viehsalz, Kainit**

**Kalidüngesalz.**

---

**Korsetts**

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft

**Fischer, Rottstr. 11.**

---

**Zentralheizungen**

Sanitäre Installation

Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs-Anlagen

Waschkauen, 8114

**Albert Staubach, Jng.**

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

---

**Herren u. Burschen-Anzüge Hosen**

in gestreift u. gemustert, mit oder ohne Umschlag, zu bekannt billigen Preisen

**L. Tepper**

**Bochum, Kortumstr. 1.**

---




**Auto- / Bereifung** und Zubehör ★

**Vulkanisier-Anstalt**

Nr. 103. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 3. Mai 1922

# Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 3. Mai.

### Vollbahnprojekt Bochum—Herne—Lüdinghausen—Münster.

Am 1. Mai kamen in Bochum unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Diefenbach die an dem Bau einer Bahn von Bochum über Herne, Lüdinghausen nach Münster interessierten Kreise zusammen, um über die zu ergreifenden Schritte für die Weiterverfolgung des Projektes zu beraten. Es soll ein Arbeitsausschuß aus Vertretern der Städte und Gemeinden Bochum, Herne, Datteln, Olfen, Lüdinghausen und Münster, der Handelskammern Bochum und Münster, einem Vertreter des Bergbaues wie dem Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk gebildet werden.

Die Bahn bezweckt, die Mitte des Industriebezirkes mit der Provinzial-Hauptstadt Münster zu verbinden. Es wird durch die Bahn der hochentwickelte industrielle Süden unter Aufschluß des fiskalischen Kohlenfeldes bei Datteln und Olfen mit dem großen landwirtschaftlichen Bezirke in der Gegend von Lüdinghausen und Ottmarsbocholt verbunden. Indem so ein äußerst erwünschter Ausgleich zwischen den betreffenden Gebieten geschaffen wird, wird zugleich der industrielle Mittelpunkt des Kohlenreviers mit der Provinzialhauptstadt verbunden und darüber hinaus der unmittelbare Verkehr mit der Wasserkante erreicht.

In Anerkennung der großen Bedeutung einer solchen Bahnverbindung hatte in der Vorkriegszeit das Ministerium die Eisenbahndirektion Essen mit der Prüfung und näheren Bearbeitung des Bahnprojektes beauftragt. Lediglich der Krieg hat diese Arbeiten zur Ruhe kommen lassen. So darf denn erwartet werden, daß es den jetzigen Bestrebungen gelingen wird, in absehbarer Zeit das Projekt zur Durchführung kommen zu lassen.

### Brüder in Not!

Die deutschen Kolonisten und Bürger germanischer Rasse des Schwarzmeergebietes wenden sich mit folgendem Hilferuf an das deutsche Volk:

Wir Deutschen des Jekaterinoslawer Gouvernements sind heimgesucht worden durch dasselbe Schicksal wie die Wolgakolonien. Die meisten unter uns leiden infolge der Mißernte des vergangenen Jahres an Unterernährung, viele hungern schon förmlich, und die, welche noch etwas haben, sind gezwungen, die letzten Brocken ihres Brotes mit armen Bettlern zu teilen, die von früh bis spät an ihre Tür klopfen. Die Not ist groß, und wir bitten, uns möglichst bald zu helfen, denn wir stehen ratlos da. In unserer großen Not wenden wir uns aufs neue an Euch, Ihr deutschen Brüder. Helft uns! An Euer Mitgefühl und Eure Nächstenliebe appellieren wir, denn der grausame Hungertod droht, uns alle zu ersticken. Habt Erbarmen und helft nach Möglichkeit rasch, denn eilige Hilfe tut dringend not! — Spenden für die Sammlung „Brüder in Not" nehmen die bekannten Sammelstellen entgegen.

### Der französische Spionagedienst im Industriebezirk vor Gericht.

Der Spionagedienst der Franzosen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk erhielt in einem mehrstündigen Landesverratsprozeß vor der hiesigen Strafkammer eine kritische Beleuchtung. Die Feststellungen dieses Prozesses sind um so bemerkenswerter, als sie die des öfteren in der Presse erhobene Behauptung beweiskräftig machten, daß bewußt erlogene Berichte über Vorgänge und Stimmungen der Einwohnerschaft des Westens von unwürdigen Elementen nur des schnöden Mammons wegen den französischen Behörden übermittelt werden. Unter Anklage des Landesverrats stand der polnische Arbeiter Franz Jendrichowski, unter der der Beihilfe der ebenfalls polnische Bergmann Otto Jagusch, beide aus Bochum. Nach seinem eigenen Geständnis trat Jendrichowski, der sich in einer Notlage befand, in Düsseldorf mit einem französischen Geheimagenten in Verbindung. Auf der französischen Militärkommandantur in Düsseldorf wurde Jendr. ersucht, schriftliche Berichte zu geben über Stärke der Reichswehr und Schupo im Westen und deren Bestand an Waffen, ferner über das Bestehen von Geheimorganisationen, über die Orgesch und deren Tätigkeit, geheime Waffenlager und über die Stimmung der Arbeiterschaft des Industriebezirkes. der französischen Regierung gegenüber. Ein erster Bericht, der lediglich über Bergarbeiterstreiks handelte, wurde mit 500 Mark besoldet. Für einen umfassenden Bericht über obengenannte Fragen wurde dem Jendr. eine erstmalige Summe von 20 000 Mark in Aussicht gestellt. Jendr. stellte entsprechende Nachforschungen an, für die er zum Mithelfer seinen Schwager, den zweiten Angeklagten, gewann. Das Resultat derselben war völlig negativ. Danach faßte Jendr. einen Bericht ab, der von Anfang bis zum Ende erlogene Behauptungen enthielt. Hatte er im ersten Bericht das Bestehen eines preußischen geheimen Militärkorps für den Westen in Vorbereitung den Franzosen mitgeteilt, so leitete er den zweiten Bericht mit der erdichteten Behauptung ein, daß die Aufstellung des geheimen Militärkorps im Westen „mit aller Schärfe" durchgeführt werde; für dasselbe seien schon die Orte der Sammellager bestimmt. Die Stimmung der Arbeiterschaft des Industriebezirkes beurteilte er in dem Berichte als günstig für die Franzosen. Bei einer Besetzung des Ruhrreviers werde sie die Franzosen mit offenen Armen aufnehmen. Die von dem Treiben des Jendrichowski benachrichtigte Kriminalpolizei beschlagnahmte bei einer nächtlichen Durchsuchung seiner Wohnung den zur Uebermittlung an die Franzosen fertig liegenden Brief in einer verschlossenen Schublade. Hierbei erklärte Jendr.: Jetzt kommt alles ans Tageslicht, jetzt geht der Wiarus Polski hoch, für den ich arbeite! In der Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte, mit dem Blatte in Verbindung gestanden zu haben. Seine Berichte seien völlig erlogen, ihm sei es nur darauf angekommen, von den Franzosen Geld zu bekommen. Das Gericht brandmarkte scharf das Vorgehen des Angeklagten Jendrichowski. Solch schwindelhafte Berichte müßten den Franzosen eine Handhabe bieten, von Verletzung des Friedensvertrages zu sprechen und zu Zwangsmaßnahmen gegen das Deutsche Reich zu schreiten, wie etwa eine Besetzung des Ruhrreviers. Es verurteilte Jendr. zu einem Jahr Gefängnis. Jagusch wurde als nicht überführt erachtet, daher freigesprochen.

# Verkehrsverbesserungen im Industriebezirk.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Quaatz (Essen) fand in der Handelskammer Düsseldorf eine Vorstandssitzung und eine Mitgliederversammlung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" statt, dem die sämtlichen Bezirksverkehrsverbände des rheinisch-westfälischen Industriebezirks (Bochum, Crefeld, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Münster und Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk) angeschlossen sind. Obwohl der Verband erst zwei Jahre besteht, hat er doch in erheblicher Weise mit zur Verbesserung der Personenverkehrsverhältnisse des Industriegebiets und seiner Nachbargebiete beigetragen. Er verfolgt in engem Zusammenarbeiten mit den beteiligten Eisenbahndirektionen die Aufgabe, einheitlich und nach großen Gesichtspunkten, unter Zusammenfassung der örtlichen und provinziellen Verkehrswünsche, das noch immer unter den Kriegsfolgen leidende Verkehrswesen des industriellen Westens zu verbessern. Die Verkehrsnot der Eisenbahn im vergangenen Winter hat auch auf den Personenverkehr schwer fühlbare Auswirkungen gehabt. Durch den ungünstigen Reparaturstand der Lokomotiven (40 Prozent) sind viele dringende Verkehrsverbesserungen unmöglich gemacht worden. Immerhin sind eine Reihe wichtiger Verbesserungen seit dem Sommer 1921 herbeigeführt. So wurde eine fühlbare Verbesserung des Personenverkehrs in der Bochumer Gegend dadurch herbeigeführt, daß der Zubringerverkehr Wanne—Bochum—Hagen auf der Linie über Bochum-Nord gelegt wurde. Hierdurch sind die Verbindungen mit dem Sauerland in etwa verbessert worden. Für den Sommer 1922 sind wieder Verbesserungen vorgesehen.

Der Verkehrsverband „Industriebezirk" hatte im Januar den Eisenbahndirektionen eine größere Druckschrift überreicht, in der die dringenden Fahrplanwünsche für eine längere Zeit übersichtlich zusammengestellt waren. Bisher ist etwa der sechste Teil dieser Wünsche von der Eisenbahnverwaltung erfüllt worden. — Der Nordseebäder-Verkehr wird im Sommer 1922 gegen das vergangene Jahr keine wesentliche Verbesserung erfahren, weil infolge Fehlens der Nachtdienstbesetzung auf der Strecke nach Nordbeich die Züge nur am Tage verkehren können. Neu ist ferner die Einlegung von Wochenend- und Luxuszügen zwischen London—Köln—Oberbayern während der Dauer der Passionsfestspiele. Die beschleunigten Personenzüge 3. und 4. Klasse werden jedenfalls sehr stark besetzt werden. Von den Erfahrungen hiermit wird die weitere Ausgestaltung dieses ersten Versuches abhängen. Ferner plant die Eisenbahnverwaltung neben den üblichen Ferien-Sonderzügen während des Sommers billige Urlaubszüge, durch die die teuren Fahrtkosten der Sommerreisen für die minderbemittelte Bevölkerung in etwa herabgemindert werden sollen.

Eingehend besprochen wurden ferner die Personenverkehrsverhältnisse auf den beiden Konkurrenzstrecken des Industriegebietes, der Bergisch-Märkischen Strecke über Essen-Hptbf. und der Köln—Mindener Strecke über Gelsenkirchen.

Aus der Besprechung über die Verkehrsverhältnisse auf diesen beiden Konkurrenzlinien ging hervor, daß man in bezug auf weitere Neueinlegung auf der Köln—Mindener Strecke in manchen Kreisen eine Ueberlastung dieser wichtigen Güterzug-Durchgangsstrecke befürchtet.

Für den neuen Nacht-D-Zug Dortmund-München ist von der Eisenbahnverwaltung die Schlafwageneinstellung erst ab Wiesbaden geplant. Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß der Schlafwagen bereits ab Köln läuft und ein Teil der Bettkarten für das Industriegebiet freigehalten wird. Man war ferner der Ansicht, daß der schnelle Bezirksverkehr zwischen Dortmund und Köln durch die Eisenbahnverwaltung noch weiter gefördert werden kann, namentlich durch bessere Verflechtung der beiden Hauptstrecken mit den Zubringerlinien. Zweifellos würde die noch nicht ausreichende Besetzung mancher Züge auf der Köln—Mindener Linie gebessert werden, wenn günstigere Anschlußmöglichkeiten auf den Zubringerlinien, beispielsweise in Herne, Wanne, Gelsenkirchen, Altenessen und Oberhausen vorhanden wären. Die Unbequemlichkeit der Benutzung der Köln—Mindener Züge durch die große Masse der Bevölkerung in den südlich gelegenen Großstädten würde gemildert werden, wenn man bequemer von den Großstädten an die Köln—Mindener Strecke herankommen könnte. Die Eisenbahnverwaltung hat also hier noch ein dankbares Programm für die Weiterausgestaltung des Verkehrs.

Ferner wurde beschlossen, beim Reichsverkehrsministerium energisch für eine Abstellung der Mißstände im Reiseverkehr einzutreten. Der Reichsverkehrsminister soll dringend gebeten werden, dafür zu sorgen, daß nun endlich wieder Sauberkeit und Ordnung in den Zügen eintritt. Geklagt wurde besonders über schlechte Beleuchtung infolge defekter Glühkörper in den Wagen, über Unsauberkeit, beschmutzte Polster, schmierige Flecke, schlechte Fensterverschlüsse, fehlendes Klosettpapier und schlechte Wasserversorgung in den D-Zügen und allgemeine Verschmutzung der Fußböden. Ueber den häufig ekelhaften Zustand der Klosetts in den Zügen wurde lebhaft Klage geführt. Daß solche Zustände sogar in den internationalen Luxuszügen D 11 und 12 Paris—Industriegebiet—Warschau vorkommen, wurde als unerträglich bezeichnet. In bezug auf die Sauberkeit und die Einrichtung der Eisenbahnwagen wurde auf süddeutsche Verhältnisse hingewiesen. Es wäre an der Zeit, daß die Reichsbahn auch bei dem Bau der Wagen mehr Rücksicht auf größere Fenster nähme.

Die Fahrplanwünsche für den nächsten Winter sollen von allen beteiligten Stellen dem Verkehrsverband „Industriebezirk" in Essen bis 25. Mai d. J. mitgeteilt werden. Es wurde ferner beschlossen, einen Fahrplanausschuß in Essen zu errichten. Der Fahrplanausschuß wird fortan ein einheitliches Fahrplanprogramm für den industriellen Westen festlegen und damit die Grundlage für die mündlichen Verhandlungen mit den beteiligten Eisenbahndirektionen schaffen. Rein örtliche Wünsche sollen nicht durch den Spitzenverband, sondern durch die Bezirksverkehrsverbände verfolgt werden.

Im Interesse des gesamten Verkehrswesens des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wäre es dringend erwünscht, wenn fortan die Wünsche auf Verkehrsverbesserung nicht mehr von einzelnen Stellen, z. B. Städten, Verkehrsvereinen, Werken oder Privatpersonen unmittelbar an die Eisenbahndirektionen gerichtet werden, sondern daß die Anträge in erster Linie an die Bezirksverkehrsverbände (Bochum, Crefeld, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen und Münster) je für ihren Bereich zur Bearbeitung weiterleiten würden. (Postadresse: Handelskammer.)

* **Hundertjähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma Wilhelm Albert, Klempnermeister und Installateur, Bochum, Trankgasse, kann am Donnerstag, 4. Mai auf ein 100jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Fast über 50 Jahre ist in diesem Hause auch der „Märkische Sprecher" ständiger Gast. Wir gratulieren dieser rührigen Firma und wünschen ihr von ganzem Herzen weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

nhl. **Einhaltung des Dienstweges.** Wie der Reichsfinanzminister bekanntmacht, gelangen an ihn von Beamtenvertretungen, örtlichen und Bezirksbetriebsräten sowie von Hauptbetriebsräten

## Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

**Mittwoch, den 3. Mai 1922.**

**Jugendgruppe Hofstede,** abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Hamme 1,** abends 8 Uhr, bei Bohmann, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Altenbochum,** abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

**Donnerstag, den 4. Mai 1922.**

**Frauenausschuß,** nachm. 6 Uhr, in der Sektion II, Albertstraße, Versammlung.

**Jugendgruppe Hamme 3,** abends 8 Uhr, bei Westermann, Werbe- und Familienabend. Redner: Herr Kammann-Wattenscheid.

**Jugendgruppe Altenbochum** (Ortsteil „Prinz von Preußen", abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe 1. Stadtbezirk,** abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

**Jugendgruppe Wiemelhausen,** abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

**Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei,** abends 8 Uhr, bei Belten, Alleestraße 9, Probe.

## Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

**Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum.** Mittwoch, den 3. Mai, abds. 6½ Uhr, Baudelegierten- und Vertrauensmännersitzung im Christlichen Gewerkschaftshause, Hellwegstr. 25. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

# Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

56) (Nachdruck verboten.

Um zwölf Uhr an jedem Sonnabend pflegten sich die Vorstandsmitglieder der Kasinogesellschaft beim Frühschoppen zu treffen. Herr v. Schwesing hatte diesmal seine Flasche Burgunder noch kaum zur Hälfte geleert, als ihm Besuch gemeldet wurde: „Der Herr Landrat wartet im Bureau!"

Schwesing nahm noch einen tüchtigen Schluck, dann begab er sich zu dem Wartenden.

„Eine prinzipielle Regelung von vornherein, Herr v. Röchlingen," sagte er, noch halb in der Tür, „damit kein Irrtum entsteht: sind Sie amtlich hier oder privat?"

„Ganz persönlich, Herr v. Schwesing, Mann gegen Mann."

„Das ist gut. Sonst . . . Sie werden bemerkt haben, daß unser Schreiben vom gestrigen Tage sich auch nicht an den Herrn Landrat, sondern lediglich an die Privatperson gewendet hat."

„Die Vorsicht war überflüssig, Herr v. Schwesing. Ich habe nicht zweierlei Ehrbegriffe. Sie hören ja, ich will hier Mann gegen Mann stehen. Und ich hoffe, Sie auch."

„In Vereinsangelegenheiten habe ich keine persönliche Meinung, Herr v. Röchlingen. Ich nehme an, daß Sie Ihre Nichtaufnahme in unsere Kasinogesellschaft zur Sprache bringe wollen. Wie die Statuten anordnen . . ."

„Ihre Statuten gehen mich nichts an. Ich bin ja noch nicht Ihr Mitglied. Aber die Ablehnung maßt sich ein Urteil über mich an, das der Revision bedarf."

„Es gibt dagegen keinen Rekurs."

„Ich kenne nun aber die Mitglieder des Aufnahmeausschusses und weiß, daß nur eins von ihnen imstande gewesen sein kann, mich zu beschimpfen."

„Beschimpfen? Bitte sehr . . . Uebrigens habe ich gar kein Recht, Ihnen zu verraten, wer gegen Sie gestimmt hat. Einstimmigkeit ist eben erforderlich. So steht's in den Statuten."

„Gut, Herr v. Schwesing. Packen wir die Sache anders an. Ich kenne den Herrn also nicht, der gegen mich gestimmt hat. Aber Sie kennen ihn."

Schwesing zuckte die Achseln. „Ich muß es ablehnen, in dieser Form weiter zu verhandeln."

„Sind Sie zu furchtsam, Herr v. Schwesing, einzugestehen, daß Sie den Herrn der schwarzen Kugel kennen?"

„Ich kenne ihn. Allerdings. Aber seinen Namen darf ich Ihnen nicht verraten."

„Sie werden ihn vielleicht wiedersehen. Der gesamte Aufnahmeausschuß sitzt ja drüben am Frühstückstisch. Gehen Sie also hinüber und sagen Sie dem Herrn der schwarzen Kugel: ich erkläre ihn für einen Feigling, wenn er nicht binnen fünf Minuten hier vor mir erscheint und Mann gegen Mann mir die Gründe auseinandersetzt, die ihn veranlassen, mich bloßzustellen."

„Das ist eine Drohung . . . das ist überhaupt nicht statutengemäß denkbar . . . es tut mir leid. Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, Herr v. Röchlingen."

„Aber ich warte hier. Fünf Minuten, Herr v. Schwesing. Keine Sekunde länger."

Mit einem Krach flog die Tür zu. Vor Aufregung zitternd, hochroten Kopfes, stürmte der Rittergutsbesitzer über den Korridor und alarmierte die Frühstücksgesellschaft.

Kaum zwei Minuten später erschien der Landgerichtsrat Kunze im Bureau.

„Um Himmels willen, was ist das für eine Konfusion! . . . Herr v. Röchlingen, ich bitte Sie inständigst, brechen Sie die Sache nicht übers Knie. Ich bin selbst Mitglied des Aufnahmeausschusses. Gestern abend ist die Sache passiert. Es ist ja unerhört. Schwesing hat scheint's, wieder mal seinen furor teutonicus gehabt, was weiß ich. Bürgerstolz vor Regierungsgewalt, . . . aber die Suppe wird ja nicht so heiß gegessen. Wir haben zu dritt sofort erklärt, daß wir unser Amt niederlegen und aus der Gesellschaft ausscheiden, wenn bis zur nächsten Sitzung der Abgeber der schwarzen Kugel sich nicht eines Besseren besonnen hat. Wer war nur so indiskret, Ihnen etwas davon zu verraten, daß überhaupt eine Debatte stattgefunden hat?"

„Es war keine Indiskretion erforderlich, Herr Kunze. Hier liegt mir der offizielle Bescheid Ihrer Gesellschaft vor."

Schweren Schrittes kam Schwesing an. Sein Gesicht war womöglich noch röter geworden. Er hatte sich inzwischen von den anderen Herren darüber aufklären lassen, ob seine persönliche Ehre und das Ansehen des Vereins eine Abwehr des Angriffs erforderten.

„Statutengemäß hätte ich's nicht nötig, Herr v. Röchlingen, Ihnen eine Antwort zu geben. Aber um allen Mißdeutungen vorzubeugen . . . O bitte, Herr Rat, von mir aus können Sie bleiben. Wenn es Herrn v. Röchlingen nicht geniert —"

„Sie erweisen mir einen großen Dienst, wenn Sie Zeuge der Erklärung sind, die mir Herr v. Schwesing abzugeben bereit ist."

„Kurz und gut, Herr v. Röchlingen, der einzige, der gegen Ihre Aufnahme gestimmt hat, der bin ich."

„Aber, meine Herren," mischte sich der Jurist ein, „wäre es nicht wirklich besser, eine mündliche Aussprache zu vermeiden?"

„Ich lasse mir nicht Feigheit nachsagen!" begehrte Schwesing auf.

„Ich werde im Gegenteil Ihren Mut anerkennen, Herr v. Schwesing, wenn Sie mir auf der Stelle auch die Gründe für Ihre Ablehnung angeben."

„Mut? Dazu gehört Mut? . . . Wenn ich nicht statutengemäß zur Amtsverschwiegenheit . . . Sie haben kein Recht, so zu lachen!"

„Meine Herren," flehte der Landgerichtsrat, „ich bitte inständigst um Mäßigung!"

„Also schön. Ich nenne Ihnen die Gründe."

„Schwesing!" fiel Kunze entsetzt ein.

„Wenn mir die Pistole so auf die Brust gesetzt wird: Zum Geier! Die Gründe kennt hier doch alle Welt — jawohl, alle Welt — aber ich war der einzige, der den Schneid hatte, die Konsequenzen daraus zu ziehen."

„Heraus doch mit den Gründen, Herr v. Schwesing, wenn alle Welt sie kennt — bloß ich nicht!"

„Ich warne dringend — dringend, meine Herren!"

„Ruhe. Jetzt habe ich das Wort. Also, Herr v. Röchlingen, meine Frau hat in Erfahrung gebracht, daß Ihre Frau Gemahlin unter dem Namen „Indian girl" in Europa und Amerika Tanzvorstellungen in allerlei Varietés gegeben hat, daß sie fast ein Jahr lang mit einem Kapellmeister Harrach zusammen auf Kunstreisen herumgezogen ist, der als sehr lockerer Sausewind gegolten hat, und daß sie schließlich mit ihm in Cincinnati im gleichen Hotel gelebt hat, und daß dieser Herr . . . ich zitiere hier etwas, das meine Frau sogar gedruckt besitzt . . ., daß er in ihren Armen gestorben ist. Man sagt . . . Aber nein, das genügt schon vollkommen."

Röchlingen stand ihm kerzengerade gegenüber. „Ich warte noch auf eine Auslegung dieser Tatsachen."

„Diese Tatsachen genügen, da es doch wohl — Tatsachen sind. Denn wir alle erblicken in einem solchen Lebenswandel nicht diejenige Auffassung von Schicklichkeit, die bei der hiesigen Damenwelt die Voraussetzung für einen ungezwungenen Verkehr bildet."

„Also doch eine Auslegung," sagte Röchlingen ruhig. „Und zwar eine Auslegung, für die Sie mir verantwortlich bleiben." Er wandte sich an den Landgerichtsrat: „Darf ich Sie um ein paar Worte unter vier Augen bitten?"

„Sie brauchen sich nicht erst weiter zu bemühen," sagte Schwesing, „ich habe nichts mehr hinzuzusetzen." Er klappte leicht die Stiefelabsätze zusammen, indem er sich zur Tür wandte.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr Kunze," sagte Röchlingen, als sie allein waren, „Herrn v. Schwesing eine Forderung von mir zu überbringen?"

„Um Gottes willen! . . . Wo soll das hinaus?! Schwesing redet doch nur nach, tappig, wie er ist, was er da und dort aufgeschnappt hat."

„Ich will ihm Gelegenheit geben, sein Unrecht einzusehen. Als Mann von Ehre darf er das Urteil der Menge nicht blindlings zu dem seinigen machen."

„Es ist ein Klatsch, den seine Frau angerichtet hat. Zweifellos. Ach, bester Herr v. Röchlingen, es gibt einen Riesenskandal . . ."

„Das weiß ich. Aber ich habe ihn nicht zu fürchten. Noch einmal, wollen Sie mein Ultimatum überbringen? Eine volle Ehrenerklärung fordere ich für meine Frau. Herr v. Schwesing soll revozieren und deprezieren, wie sichs für einen Edelmann geziemt, der unüberlegt die Ehre einer Frau angegriffen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Mai 1922.
uf!
itäten
Auto-Benzol
Oele u. -Fette
olsen liefert ab
lagen Wiemel-
ermannshöhe
Walther Bosch G. m. b. H
Telefon 19
Herren- Damen- Fahrräder
tlichst:
rger
Briketts
nle
d Prinz-Regent
ungen
ohlen
d. Wilhelm
eimelsberg
Uhe
r. 41 u. 46
99.
Sie Ihren Bedarf
weiteren Preis-
ist. Bestellungen
Monats erbeten.
itut.
Aeltestes seit 1903, kürzeste Vorbereitung
m, Gahlenschestr. 196
asche
chum
serstr. 21
leph 2387
fung
or ★
-Anstalt

anderer Ressorts und auch von einzelnen teils noch beschäftigten, teils bereits ausgeschiedenen Beamten und Angestellten Eingaben zwecks Nachprüfung von ablehnenden Bescheiden anderer Ressorts oder Gewährung nicht zustehender Bezüge als Unterstützung. Besonders häufig sind Eingaben der letzten Art wegen Höherstufung von Orten im Ortsklassenverzeichnis, wenn das Erfordernis der ununterbrochenen Dienstleistung bis zum Stichtage nicht erfüllt ist, ferner Gesuche um anderweitige Festsetzung des Besoldungsdienstalters. Der Reichsfinanzminister weist darauf hin, daß Eingaben der bezeichneten Art, wenn sie ihm nicht durch die zuständige oberste Reichsbehörde zugeleitet worden sind, nicht bearbeitet und nicht beantwortet werden können, auch wenn der Freimachungsbetrag für die Rückantwort beigefügt ist.

△ **15 Minuten lebendig begraben.** Da staunt der Fachmann, und der Laie wundert sich. Worüber? Nun, Bochum erlebt doch nicht alle Tage eine regelrechte kinematographische Aufnahme, wie sie gestern nachmittag unter der freundlichen Mitwirkung eines neugierig zusammengeströmten Publikums auf dem Wege von der Tonhalle bis zum Warenhaus Gebr. Alsberg stattfand. Grund? Der Wunderfakir Elwino, der gegenwärtig im Bunten Theater auftritt, begab sich mit den Vertretern der Presse und der Aerzteschaft auf das Dach des Warenhauses, um dort sein Experiment „15 Minuten lebendig begraben" vorzuführen. Presseleute sind ja in manchem Fachleute; als solche hätten sie bei der Vorführung nur zu staunen brauchen. Hier aber waren sie nicht sachlich beraten, und darum wunderten sie sich. Nicht über die Neugier des Publikums, das sehr lange Hälse machte, wundern über die fabelhafte Leistung des Yoghis Elwino, die einem ein großes Rätsel aufgibt. Elwino zieht sich eine Maske über den Kopf, kniet auf den Boden, beugt den Kopf vornüber bis auf die Erde und läßt sich in ein Tuch einschlagen. Um den „Mann im Sack" wird ein viereckiger Kasten gestellt, eine Decke wird als Schutz über den „Sack" gelegt und der Kasten dann bis zum Rand mit schwerem, feuchtem Sand angefüllt. Von jeder Luftzufuhr abgeschnitten, verharrt der Yoghi nun 15 Minuten in seinem „Grabe". Nach Oeffnung des Kastens befindet sich Elwino in völlig leblosem Zustand. Nach wenigen Sekunden aber kehrt das Leben in den scheintoten Körper zurück und bald steht der Fakir wieder im Licht der Sonne. Wie Elwinos Impresario, Herr Konrad Leitner, mitteilte, erreicht der Yoghi sein Experiment durch Autosuggestion, durch eine bis ins Höchste gesteigerte Willensschulung und Ausnutzung geheimer Naturkräfte. Man kann in die Geheimnisse seines Tuns nicht eindringen, aber man darf ehrlich erstaunt sein über den Wundermann, der mit solcher Gelassenheit uns ein Stück Indiens vorzaubert. Da die Vorführung hoch oben auf dem Dach des Warenhauses erfolgte, von wo man einen herrlichen Blick auf Bochum und seine Umgebung hat, konnte man sogar vergessen, daß man zwischen Schloten und Kaminen wohnt. Es war eine interessante Stunde! Die Direktion Gebr. Alsberg hatte für die Vorführung alles hübsch vorbereitet, so daß die Teilnehmer bei dem Experiment und vor der Linse des Kurbelkastens voll auf ihre Kosten und — auf die rollenden Streifen kamen. Wenn sie nun auch noch auf die flimmernde Leinwand kommen und in den nächsten Tagen in der Tonhalle vorgeführt werden, so haben sie das höchste Glück des Lebens gekostet. Es staunt der Fachmann und der Laie wundert sich. Immer noch! Fabelhaft!

⊔ **Mieterschutzverein.** Samstag sprach im Griesenbruch in der Monatsversammlung der Kreisvorsitzende Hotten über das Reichsmietengesetz und seine Auswirkung. Er behandelte das Thema dahingehend, daß er es kaum für möglich halte, daß der einzelne Mieter mit Einführung des Gesetzes imstande sei, die sich hieraus ergebenden Zuschläge selbst zu berechnen und daß es daher eine unbedingte Notwendigkeit für jeden Mieter sei, sich in der Mieterbewegung zu organisieren. Besonders wichtig sei die Berufung der Mietervertreter, und hier müßten die organisierten Mieter schon jetzt daran gehen, geeignete Personen zu wählen, die mit Einführung des Reichsmietengesetzes alle Rechte ausüben könnten, welche das Gesetz für die Mieter mit sich gebracht habe. Nur auf diese Weise könnten die Mitglieder es ermöglichen, die „Unorganisierten" auszuschließen, und diese müßten dann, auf sich selbst angewiesen, notgedrungen den Weg zum Mieterschutzverein finden, wenn sie nicht selbst Schaden erleiden wollen.

ha. **Briefpost nach Amerika im Mai.** Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht im Mai am 3. und 6. von Southampton, am 9. von Bremerhaven, 10. und 13. von Southampton, 13. und 16. von Hamburg, 16. von Bremerhaven, 20. und 24. von Southampton, 25. von Bremerhaven, 27. von Southampton, 30. von Hamburg, 31. von Southampton. Ueber den englischen Hafen gehen nur Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, eilige Drucksachen und politische Zeitungen. Schlußzeit ist für den Norden in Hamburg 3 Tage vorher, 10,00 nm., dann sowie für den Westen und Süden in Köln-Deutz am Tage vorher 7,00 nm. Schlußzeit ist für den Norden aus in Hamburg dortselbst 10,00 nm., für den Westen und Süden in Köln-Deutz 8,00 vm., für Bremerhaven am Tage vorher 12,00 mittags, in Köln 8,00 vm., in Bremen am Tage selbst 3,00 früh. Ein Brief braucht von Hamburg über Southampton 10 bis 12 Tage, von Köln-Deutz 9 bis 11 Tage, von Bremerhaven und Hamburg unmittelbar 10 bis 11 Tage.

* **Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes konnte gestern ihr erstes Stiftungsfest begehen. Der schnell emporgeblühte, äußerst rege Verein veranstaltete im Parkhaussaal für seine Mitglieder einen Festkaffee, bei dem der Frühling seinen Einzug gehalten hatte. Die schönste Blumenpracht erfreute das Auge, und genußreiche Vorträge trugen dazu bei, den zahlreichen Anwesenden einige Stunden schönen Zusammenseins zu bereiten. Dem Verein möge weiterhin ein gutes Gedeihen beschieden sein!

† **Abgefaßte Einbrecher.** Am 1. Mai 1922, gegen 2,30 Uhr vormittags gelang es zwei Beamten der Schutzpolizei, drei Einbrecher in der Schulstraße in Weitmar festzunehmen und ihnen das Diebesgut, Zigaretten und Bargeld, abzunehmen. Einer der Einbrecher versuchte zu entfliehen, und konnte erst nach Abgabe zweier Schreckschüsse dingfest gemacht werden. Die Einbrecher waren im Besitze eines Revolvers, Dolchmessers, Schlagringes und Einbrecherwerkzeuges.

⊔ **Sinnlose Zerstörung.** In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. haben Bubenhände den gußeisernen Briefkasten in der Klosterstraße, Wirtschaft Balkenhol, vollständig zertrümmert und alle Briefe auf die Straße geworfen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

# Handel / Industrie / Verkehr

## Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. **Das Geschäft war im Laufe des gestrigen Nachmittags etwas lebhafter. Man sprach davon, daß die Genuaer Konferenz auf 5 Monate vertagt werden soll, was auf die Steigerung der Devisen günstig einwirkte. Außerdem machten sich Deckungskäufe der Industrie geltend. Abends schlossen etwa: Holland 11 300—11 400, Belgien 2490 bis 2510, Frankreich 2690—2710, London 1300 bis 1310, Newyork 294—296, Schweiz 5650 bis 5700.**

### Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

| Für drahtliche Auszahlungen | 1. Mai | | 2. Mai | | Höchst. bish. G. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Holland 100 G. | 10736.5 | 10763.4 | 10036.1 | 11063.8 | 12837.1 |
| Belgien 100 Fr | 2387.— | 2393.— | 2466.90 | 2473.10 | 2837.15 |
| Norwegen 100 Kr. | 5273.40 | 5286.60 | 5383.25 | 5396.75 | 6018.95 |
| Dänemark 100 Kr. | 5962.50 | 5977.50 | 6152.30 | 6167.70 | 7167.85 |
| Schweden 100 Kr. | 7280.85 | 7299.15 | 7530.55 | 7549.45 | 8831.10 |
| Italien 100 Lir | 1498.10 | 1501.90 | 1553.05 | 1556.95 | 1720.75 |
| England 1 St. | 1247.40 | 1250.60 | 1288.35 | 1291.60 | 1483.50 |
| Amerika 1 D. | 281.64 | 282.36 | 291.13 | 291.50 | 338.67 |
| Frankreich 100 Fr. | 2595.75 | 2603.25 | 2686.60 | 2693.40 | 3041.95 |
| Schweiz 100 Fr. | 5468.15 | 5481.85 | 5642.90 | 5657.10 | 6578.06 |
| Spanien 100 Pes. | 4367.— | 4378.— | 4504.35 | 4515.65 | 5264.50 |
| Dtsch.-Oest. 100 Kr. | 3.48 | 3.52 | 3.48 | 3.52 | —.— |
| Tsch.-Slow. 100 Kr. | 544.30 | 545.70 | 558.50 | 559.70 | 613.35 |
| Ungarn 100 Kr. | 36.70 | 36.80 | 36.85 | 36.95 | —.— |

* **Berliner Wertpapierbörse vom 2. Mai.** In der wieder stark hervortretenden Geschäftsstille unterschied sich der Börsenverkehr nicht wesentlich vom gestrigen. Immerhin kann gesagt werden, daß die Grundstimmung, wenn auch überwiegend Kursnachlässe von 15—30 Proz., für einzelne mehr, eintraten, doch ziemlich widerstandsfähig war, weil andererseits sich für einige Papiere am Montanmarkt, wie namentlich oberschlesische, sowie auch Kaliaktien und einzelne Industriepapiere Kaufneigung einstellte. Die Devisenpreise waren bei kleinen Umsätzen mäßig höher.

## Berliner Börsenkurse.

vom 1. Mai 1922.

| | 1. 5. | 2. 5. | | 1. 5. | 2. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Bankaktien** | | | Eintr. Braunk. | 1500. | 1480. |
| Barmer Bankv. | 280.50 | 267.75 | Elberf. Farber | 715.— | 700.— |
| Com.u.Privatb. | 312.— | 323.— | Eschw. Bergw. | 890.— | 900.— |
| Darmst. Bank | 310.— | 309.— | Essener Steink. | 1280. | 1250. |
| Deutsche Bank | 600.— | 600.— | Flensb. Schiffsb | 955. | 980. |
| Disconto-Ges. | 440.— | 441.— | Gasmot. Deutz | 744.50 | 715.— |
| Dresdner Bank | 328.— | 328.— | Gels. Bergw. | 1089. | 1075. |
| Ess. Cred. Anst. | 328.— | 320.— | Gels. Gußstahl | 1010. | 1000. |
| Reichsbank | 232.— | 232.— | Glas Schalke | 4200. | 4100. |
| **Brauereiaktien** | | | Goldschmidt | 946.— | 910.— |
| Boch. Viktoria | 535.— | 530.— | Harp. Bergw. | 1815. | 1810. |
| Dortm. Aktien | 802.— | 800.— | Hasp. Eis. u. St. | —.— | —.— |
| Dortm. Union | 980.— | 985.— | Heckmann C. | 3350. | 3205. |
| MüserLangend | 1550. | 1650. | Hirsch Kupfer | 707.— | 700.50 |
| Schleg. Scharp. | —.— | 820.— | Hohenlohe | 955.— | 920.— |
| **Schiffahrtsaktien** | | | Howaldswerke | 660.— | 660.— |
| Hamb. Am. Pak. | 435.25 | 425.— | Höchst Farben | 703.— | 700.— |
| Nordd. Lloyd | 340.— | 335.— | Hösch Stahlw. | 1306. | 1305. |
| **Industrieaktien** | | | Humb. Masch. | 650.— | 611.— |
| Adlerwerke | 551.— | 530.— | Ilse Bergbau | 1455. | 1430. |
| Akkumul. Hag. | 1140.— | 1120. | Kali Aschersl. | 1155. | 1175. |
| Allg. Elekt. Ges. | 725.— | 713.50 | Köln Neuessen | 1251. | 1210. |
| Anglo Guano | 1760. | 1840. | Königsborn | 2050. | 2045. |
| Annener Guss | 2910. | 2170. | Küppersbusch | 1325. | 1335. |
| Arenberg | —.— | —.— | Lahmeyer&Co. | 413.— | 412.— |
| Bad. Anilin | 747.— | 760.— | Laurahütte | 2412. | 2440. |
| Balcke Masch. | 1752. | 1750. | Magd. Bergw. | 1710. | 1640. |
| Baroper Walz. | 1139. | 1250. | Mannesmann | 1335. | 1310. |
| Bergm. Elektr. | 755.— | 737.— | Mark Zement | —.— | —.— |
| Bismarckhütte | —.— | 2450. | Masch. A.-Nb | 1195. | 1188. |
| Boch. Gels. Str. | —.— | —.— | Masch. Baum | 1450. | 1450. |
| Boch. Gußstahl | 1130. | 1100. | Mülh. Bergw. | 1650. | 1640. |
| Braunk. u. Brik. | 1020. | 1000. | Nation. Autom. | 505.— | 515.— |
| Buderus Eisen | 914.— | 905.— | Oberschl. Bed. | 1005. | 985.— |
| Busch Lüdensch | 1075. | 1050. | Orenst. Koppel | 1118. | 1115. |
| Caro | 794.— | 785.— | Phönix Bergw. | 1189. | 1190. |
| Chem. Griesh. | 875.— | 875.— | Reisholz Papier | 600.— | 580.— |
| Chem. Weiler | 624.— | 612.— | Rh. Braunkohle | 1290. | 1300. |
| Chem. Ind. Gels. | 2680. | 2680. | Rh. Stahlwerke | 1052. | 1050. |
| Concordia Berg | —.— | —.— | Riebeck Mont. | 1810. | 1910. |
| Cons. Schalke | 2300. | 2240. | Romb. Hütte | 597.75 | 595.— |
| Daimler Mot. | 479.75 | 481.50 | Rütgerswerke | 905.— | 901.— |
| D.-Lux. Bergw | 1040. | 1015. | Sarottis Schok | 1270. | 1240. |
| Deutsche Erdöl | 2175. | 2150. | Siemens Halske | 982.— | 978.— |
| Deutsche Kali | 1760. | 1900. | Schuckert Co. | 660.— | 660.— |
| Deutsch. Masch | 1120 | 1100. | Schwelm. Eisen | 3200. | 3250. |
| D. Schachtbau | 2540. | 2500. | Thale Eisen | 4900. | 4900. |
| Deutsch. Waff. | 1534. | 1512. | Westfalia Eis. | 2085. | 2005. |
| Dittmann Neuh. | 5025. | 5000. | Westf. Drahtw. | 580.— | 610.— |
| Dürkopp | 785.— | 775.— | Eis. u. Draht | 650.— | 630.— |
| Dynamit Nobel | 720.— | 705.— | Wicking Zem | 1122. | 1120. |
| | | | Witt. Gusstahl | —.— | —.— |
| | | | Zellst. Waldhof | 892.— | 885.— |

## Der deutsch-osteuropäische Wirtschafts-Verband

konnte bei seiner 16. Generalversammlung etwa 500 Industrielle und Exporteure aus 32 Städten Deutschlands begrüßen. Der Geschäftsführer Dr. Paul Meyer erstattete den Jahresbericht und legte in längeren Ausführungen dar, wie der Vorstand und die Geschäftsleitung des Verbandes die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen nach den gesammelten Erfahrungen ansehen. Er führte aus, daß die Frage, welche Gegenwerte hat Rußland?, nicht richtig sei, man müsse vielmehr fragen, welche Kredite kann man Rußland für seinen Wiederaufbau gewähren und welche Sicherheiten vermag es dafür zu geben? Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo legte dar, das Geschäft nach Rußland sei kein Augenblicksgeschäft und müsse nur als ein Unternehmen auf lange Sicht aufgefaßt werden. Ein großzügiges Wiederaufbauprogramm, das auf Jahre eingestellt sei, kann uns wirtschaftlich allein den Osten wieder erschließen. Generalsekretär Pieper aus Berlin entwickelte die Neugestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen und ging insbesondere auf die Frage: Monopolisierung des Außenhandels oder freier Außenhandel näher ein. Professor Dr. Thal von der Universität Moskau, der als Privatmann zu Studienzwecken in Deutschland weilt, schilderte sodann in einem ausführlichen Vortrage die soziale Schichtung der Produktion und des Außenhandels in Rußland. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

> Etwa 500 Inhaber und Vertreter von führenden Firmen von Industrie und Handel aus 32 Städten und Industriebezirken Deutschlands, die im Frieden jahrelang mit Rußland gehandelt haben, begrüßen gelegentlich der 16. Hauptversammlung des Deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsverbandes zu Elberfeld das in Genua geschlossene deutsch-russische Wirtschaftsabkommen. Sie sehen in dem Abkommen den einzigsten Weg, Deutschland und Rußland wieder aufzubauen und sie aus ihrem jetzigen unhaltbaren Zustande einer besseren Zukunft allmählich entgegenzuführen. Die Versammelten fordern die deutsche Regierung auf, den einmal betretenen Weg nun auch unentwegt bis zum Ziele weiter zu beschreiten und dafür zu sorgen, daß der Vertrag von Rapallo nicht Papier bleibt, sondern lebendige Bedeutung für Deutschland gewinnt. Besonders erinnern die Versammelten die Regierung daran, daß Rußland ohne Kredite nicht wieder aufzubauen ist, und daß hierfür in erster Linie das Ausland gewonnen werden muß. Die versammelten Mitglieder des Deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsverbandes erwarten von der Regierung wohlwollende Unterstützung, wenn sie versuchen werden, den deutsch-russischen Vertrag auszuführen.

* **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum.** In der ordentlichen Hauptversammlung, in der 52 Aktionäre 7 023 000 Mark Stammaktien und ein Aktionär 1 Million Mark Vorzugsaktien vertraten, wurde die Dividende auf 40 Proz. festgesetzt. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Millionen Mark auf 23 Millionen Mark beschlossen durch Ausgabe von 10 Millionen Mark Stammaktien und 2 Millionen Mark sechsprozentige Vorzugsaktien mit Gewinnanteilsberechtigung vom 1. Januar 1922 ab. Die neuen Stammaktien werden von einem Konsortium unter Führung des Barmer Bankvereins zu pari übernommen mit der Verpflichtung, sie im Interesse der Gesellschaft zu verwerten. Das Konsortium wird die neuen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Bezuge anbieten und den Mehrerlös nach Abzug der von ihm zu tragenden Unkosten und einer ihm zustehenden Vergütung der Gesellschaft ausschütten. Der Anbietungskurs soll nicht über 300 Proz. sein. Die alten Vorzugsaktien in Höhe von 1 Million Mark werden in Stammaktien umgewandelt durch Rückkauf zu 115 Prozent gemäß einer mit den Besitzern bestehenden Vereinbarung. Diese demnach als Stammaktien geltende 1 Million Mark werden von dem Konsortium im Interesse der Gesellschaft verwertet. Die mit der Kapitalserhöhung verbundenen und die sonstigen von der Verwaltung beantragten Satzungsänderungen wurden genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt; hinzu wählt wurden Bankier Wilh. Dove-Bochum und Bankier Julius Schwarz-Berlin. Inbezug auf die Kapitalserhöhung machte Generaldirektor Balcke folgende Mitteilungen: Die vier Werke des Unternehmens in Bochum, Frankenthal, Neubeckum und Holzminden sind dringend der Erweiterung und des Ausbaues bedürftig. Das erfordert Neuausgaben in Höhe von 20 Millionen Mark. Dazu kommt der Bau von Wohnhäusern für Beamte und Arbeiter des Unternehmens, dessen Kosten auf 8 Millionen Mark veranschlagt sind, so daß sich der Gesamtbedarf auf rund 28 Millionen Mark beläuft, also den weitaus größten Teil der durch die Aktienausgabe zu erwartenden Summe ausmacht. Der Umsatz hat sich weiter sehr erheblich gesteigert; er betief sich in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres auf rund 118 Millionen Mark. Auch dieses Anwachsen des Geschäfts macht eine erhebliche Stärkung der Rücklagen erwünscht, wie sie durch die Art der Aktienausgabe erreicht wird. In Zukunft werden die Rücklagen höher sein als das Aktienkapital. Hinsichtlich der Ertragsfähigkeit des Unternehmens gab Generaldirektor Balcke der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie sich nicht abschwächen werde; es ergebe sich das schon aus der sehr bedeutenden Steigerung des Umsatzes.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald in Herten i. W.** Im Geschäftsjahre 1921 betrugen die Betriebseinnahmen 392 649 320 (i. V. 282 603 078) Mk., die Betriebsausgaben 370 168 847 (250 225 097) Mk., so daß der Betrieb einen Ueberschuß von 22 480 473 (32 677 974) Mk. erbrachte. Dieser Betrag wurde wie folgt verwendet: Ausbeute: 15 000 000 (8 500 000) Mk., Ueberweisung auf Bergschäden-Reserve-Konto 2 995 441 (1 500 000) Mk., Anleihezinsen 659 828 (683 655) Mk. Die restlichen 3 825 205 (3 759 248) Mk fanden als Abschreibungen Verwendung. Die Kohlenförderung weist gegenüber dem Vorjahre eine nicht unwesentliche Erhöhung auf, die weniger auf eine Erhöhung der Leistung, denn die Hauerleistung sank sogar von 1,508 To. auf 1,417 To. in der Schicht, als vielmehr auf die anfangs dieses Jahres verfahrenen Ueberschichten zurückzuführen ist. Der Reedereibetrieb der Firma Adolf Thomae, G. m. b. H., Duisburg, wurde besonders hart dadurch getroffen, daß es sein bestes und größtes Schiff, den Kahn „Ewald 8", an den Feindbund abgeben mußte. Das neue Jahr läßt sich infolge des günstigen Wasserstandes besser an als das vorige. Die Förderung auf den Zechen Hilger u. Hagedorn, Schürenberg u. Waldhausen, Ewald Fortsetzung und Elberg betrugen insgesamt 1 795 126 (i. V. 1 609 354) Tonnen. An Koks wurden hergestellt 313 110 To.

* **Die deutsche Genossenschaftsbewegung im März 1922.** Die Genossenschaftsbewegung im März hat sich gegenüber den Vormonaten gehoben. Es sind vor allem mehr Genossenschaften gegründet worden, und zwar 439, (aufgelöst 152), was einen Reinzuwachs von 287 ergibt. Das erste Vierteljahr 1922 ergibt, wie wir den „Blättern für Genossenschaftswesen" entnehmen, 1190 Neugründungen und 448 Auflösungen, also einen Reinzuwachs von 744 Genossenschaften. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1921 sind die Zahlen zurückgeblieben. Der Reinzuwachs betrug bis Ende März v. Js. 1130 Genossenschaften. Konkurse sind im März vier zu verzeichnen, und zwar je eine landwirtschaftliche Genossenschaft, Handelsgenossenschaft, Hauptproduktivgenossenschaft und „sonstige" Genossenschaft. Im ganzen zeigt das erste Vierteljahr 11 Konkurse. Aus der Kreditgenossenschaftsbewegung ist ein gleichbleibende Zunahme festzustellen. Hier ist besonders die Hansabankenbewegung erwähnenswert, die gerade in letzter Zeit wieder zunimmt. Hansabanken in der Form der Genossenschaft bestehen zurzeit etwa 10, die zum Teil wieder eine Reihe von Filialen besitzen. In München ist eine Zentrale für diese Hansabanken — die „Deutsche Hansabank München Aktiengesellschaft" — errichtet; es wird auch bereits von der Bildung eines besonderen Revisionsverbandes gesprochen. Weiter entwickelt sich auch die Bewegung der Beamten-Kreditgenossenschaften. Es entstehen fortgesetzt neue Genossenschaften an Orten, wo bereits leistungsfähige Kreditgenossenschaften existieren. Aus der Handwerkergenossenschaftsbewegung ist nicht viel Neues für März zu berichten. Gegründet sind 25 und aufgelöst 24 Handwerkergenossenschaften. Im ersten Vierteljahr 1922 sind insgesamt 61 gegründet und 76 aufgelöst. Das Bauhandwerk ist auch wieder mit einigen Neugründungen vertreten; im übrigen sind das Müller- und Bäckergewerbe wie immer an der Spitze. Die gewerbliche Produktivgenossenschaftsbewegung geht ständig rückwärts. Aber auch die Bewegung bei den Bauarbeiterproduktivgenossenschaften bezw. Arbeitsgenossenschaften hat nachgelassen. Im ersten Vierteljahr insgesamt sind 13 Bauproduktivgenossenschaften gegründet und 9 aufgelöst. Hier ist aber zu bedenken, daß die meisten dieser Gründungen jetzt in der Form der G. m. b. H. als „Bauhütten" vor sich gehen.

* **Konkurse im April 1922.** Die Anzahl der Konkurseröffnungen bewegt sich neuerdings wieder in stark sinkender Richtung. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im April nur 108 Konkurse eröffnet worden gegen 132 im März und 267 im April vorigen Jahres.

p. **Düsseldorfer Kurenbörse vom 2. Mai.** Der Kohlenkurenmarkt war weiter still. Von schweren Werten wurden nur König Ludwig umgesetzt. An leichteren und mittleren Papieren wechselten zu ungefähr letzten Preisen Mörs und Wilhelmine Mevissen ihre Besitzer. Braunkohlenwerte waren ohne Interesse, nur Oskarsegen stellten sich etwas höher. Von Kaliwerten waren Asse und Einigkeit zu steigenden Preisen im Verkehr. Großes Interesse bei beträchtlich höheren Kursen bestand für Thüringen, die etwa 5000 Mark anziehen konnten. Auch Rotenburg und Siegfried I wurden etwas höher bezahlt. Von Kaliaktien waren Deutsche Kali etwa 100 Prozent höher. Auch Krügershall konnten anziehen. Unter den unnotierten Werten waren die Aktien des Rhein-Handels-Konzerns bevorzugt. Vema konnte 20 Proz. anziehen. Auch Pinguin waren höher. In der Versteigerung erzielten alte Nivel 165, junge 150 Proz.

**Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.**
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

**Kohlenwerte**

| Name | Käufe | Verk. | Name | Käufer | Verk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler-Aktien. | 500 | 530 | Graf Schwerin | 325000 | 390000 |
| Admiral | — | — | Heinrich | 1500000 | 170000 |
| Alte Haase | — | — | Helene & Amal | — | — |
| Blankenburg | 260 | 290 | Joh. Delmelsb | 120000 | 140000 |
| Carl Friedrich | 290 | 310 | König Ludwig | 950000 | 100000 |
| Caroline | 68000 | 74000 | Langenbrahm | 215000 | 235000 |
| Carolus Magn. | — | — | LothringenAkt | 1875 | 1920 |
| Constant d. Gr. | 700000 | — | Mansfeld | 24500 | 25500 |
| Diergardt | 120000 | 125000 | Moers | 69000 | 72000 |
| Ewald | — | 1075000 | Ossenberg | — | — |
| Fr. Vog. u. Unv. | — | — | Schürb. & Charl | — | 100000 |
| Fröh. Morgens | — | — | ver. Truppe | — | 54000 |
| Glückaufsegen | — | 105000 | Trier | 110000 | 150000 |
| Gottessegen | 85000 | 105000 | Wilhelm. Mevis | 123000 | 130000 |
| Graf Bismarck | 800000 | 900000 | | | |

**Braunkohlenwerte**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bruckd.-Nietl. | — | — | Michel | 1450000 | 153000 |
| Düren | — | — | Oscarsegen | — | — |
| Gute Hoffnung | — | 68000 | Vesta | — | — |
| Leonhardt | 142000 | 153000 | Zukunft Akt. | — | — |

**Kaliwerte**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Alexandershall | 159000 | 175000 | Hüpstedt | 59000 | 62000 |
| Asse | 87000 | 90000 | Johannashall | 40000 | 45000 |
| Bergmannssegen | 192000 | 200000 | Kaiseroda | 350000 | 400000 |
| Burbach | 310000 | 350000 | Königshall | 145000 | 153000 |
| Carlsfund | 70000 | 75000 | Marie | — | 26000 |
| Carlshall | 30000 | 36000 | Marie-Luise | — | 26000 |
| Desdemona | 86000 | — | Max | — | — |
| Einigkeit | 85000 | 90000 | Meyershaus. | 8500 | 8900 |
| Ellers | 50000 | 54000 | Neurode | 38000 | 41000 |
| Felsenfest | 58000 | 62000 | Neustaßfurt | 270000 | 300000 |
| Friedrichroda | 41000 | 44500 | Oberhof | 21000 | 24000 |
| Fürstenhall | 53000 | 57000 | Prinz Eugen | — | — |
| Gebra | 66000 | 70000 | Ransbach | 32000 | — |
| Glückauf-Sond | 270000 | 300000 | Reinhardsbrun | 29000 | 31000 |
| Großh. W. Ernst | 44000 | — | Rothenberg | 13000 | 13500 |
| Günthershall | 50000 | 55000 | Salzmünde | 70000 | 80000 |
| Hahlghorst | 32000 | 35000 | Siegfried I | 53000 | 57000 |
| Hansa-Silberb | 110000 | 130000 | Siegfr. Giesen | — | 13500 |
| Heiligenroda | 175000 | 190000 | Thüringen | 40000 | 47000 |
| Hel. Adolphsh. | 25000 | — | Volkenroda | 110000 | 115000 |
| Herta | 31000 | 42000 | Walbeck | 69000 | 76000 |
| Heringen | 48000 | 52000 | Wilhelmshall | 130000 | 140000 |
| Hildasglück | — | — | Wintershall | 150000 | 130000 |
| Hindenburg | 146000 | — | | | |

**Kali-Aktien**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Stamm-A | 1250 | 1350 | Krügershall-A | 2200 | — |
| Hall. Kali-Akt. | 1450 | 1550 | Sonnenberg A | — | — |
| Heldburg-Akt. | 1500 | 1550 | Salzdethfurt-A | — | 3000 |
| Justus-Akt. | 875 | 925 | Siegmunus A. | — | 2500 |

**unnotierte Werte**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Beck Stahlw-A | 460 | 500 | Halbach M.-A. | 420 | 450 |
| Benz alte Akt. | 630 | 650 | Kabelw Rheydt | 800 | 830 |
| Benz junge Akt | 510 | 530 | Ludwig Ganz | — | — |
| rückb. Flens. | 910 | 940 | Lamb. & May | — | — |
| Deut. Masch-A | — | — | Rh.-W. Elekt-A | 650 | 670 |
| Dortm Ritterbr | — | 775 | Verd. Wag.-A. | — | — |
| Elite-Werke-A. | — | — | Rh-W Schachtb | 460 | 485 |
| R. Wolf | 850 | 900 | | | |

## Viehpreise.

**Bericht der Bochumer Preisnotierungskommission vom 1. Mai.**

Auftrieb: 126 Stück Großvieh, 249 Kälber, 263 Schweine, 50 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Klg. Lebendgewicht für: (In Klammern entsprechender Schlachtgewichtspreis.)

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren*) 2300—2500 (4500 bis 4800), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 1900—2200 (3800—4300), geringe Ochsen und Kühe 1300—1700 (2700—3300).

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 1800—2000 (3800—4100), mäßig genährte junge und ältere Bullen 1600 bis 1800 (3500—3700).

Kälber: 1. Qualität 1900—2200 (3500 bis 3700), 2. Qualität 1600—1800 (3000—3300).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kg. Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu 1 Jahr 3100—3200 (4100), geringe Schweine und Sauen 2700—3000 (3500—3900).

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 1600—1700 (3500—3700), mäßig genährte Hammel und Schafe 1300—1500 (3000—3400).

Handel: ruhig, geräumt.

*) Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz.

# Die Deutsche Frau

## Notgemeinschaft.

Eine nicht geringe Hoffnung auf Herbeiführung eines für unser Volk unentbehrlichen Zusammengehörigkeitsgefühls setzt man auf die heilsame Wirkung der Not. Gewiß, die Not kann einen Einfluß ausüben, den man mit der Bedeutung eines zusammenschließenden Stehreifes vergleichen kann. Aber diese, widerstrebende Volksteile zusammenschließende Wirkung ist an die unerläßliche Vorbedingung geknüpft, daß man in der Not auch ein gemeinsames Schicksal erblickt. Daß das aber nicht allgemein der Fall ist, darin besteht ja gerade die Tiefe und Bitterkeit unserer Notstände. Während die Einen sich als Opfer der vaterländischen Notstände fühlen, darunter leiden und gleichzeitig bestrebt sind, durch Anspannung aller Muskel-, Geists- und Seelenkräfte eine bessere Zukunft anzubahnen, ziehen andere in Selbstsucht, Neid und Parteifanatismus persönlichen Gewinn aus dem allgemeinen Elend. Solche gewissenlose Elemente machen aus dem nationalen Unglück Geschäfte: Geldgeschäfte, Parteigeschäfte und — amüsieren sich. Auf diese Weise kann die Not nicht einigend wirken; so begeistert sie nicht einmütig; sie verbittert und steigert die ohnehin herrschende Zwietracht.

Anders jedoch gestaltet sich die Gesamtlage, wenn die Kräfte der christlichen Religion und der Vaterlandsliebe lebendig sind. Diese heiligen Gefühle schließen die sonst im Leben Getrennten zusammen. Und der Druck der Not wirkt alsdann auf die Volksseele wie der Druck der Erde auf das Wasser in der Tiefe. Die Springquellen des Wassers steigen höher empor: die Gedanken und Bestrebungen der Menschen dringen zur Höhe der nationalen Rettung empor.

Das ist der Segen einer wahren Notgemeinschaft!

J. Werner.

## Die Zulassung weiblicher Geschworener.

In der Reichstagssitzung am Donnerstag vor Ostern ist der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt beraten worden. Die Regierungsvorlage wollte das Gerichtsverfassungsgesetz dahin ändern, daß Frauen allgemein als Schöffen und Geschworene zugelassen werden. Dagegen sollte auch den Frauen allgemein das Recht zustehen, die Berufung zu Schöffen und Geschworenen abzulehnen. Der Ausschuß hat statt dessen beschlossen, daß nur solche Frauen die Berufung ablehnen dürfen, welche glaubhaft machen, daß ihnen die Fürsorge für ihre Familie die Ausübung des Amtes in besonderem Maße erschwert. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie beantragten, daß mindestens ein Schöffe ein Mann sein muß; die Deutschnationalen beantragten, daß unter den Geschworenen mindestens sieben Männer sein sollen.

Der Abg. Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei führte dazu u. a. aus: Wir lehnen den Gesetzentwurf ab, aber nicht aus Verachtung der Frau, sondern aus Wertschätzung der Eigenart, die der Frau von Natur aufgeprägt ist. Die intellektuelle Befähigung zum Richteramt bestreite ich der Frau nicht, aber die gesamte Anlage der Geschlechter, der innere Beruf ist verschiedenartig. Die Verfassung spricht allerdings im Artikel 109 die grundsätzliche Gleichberechtigung der Frau aus, aber nach Artikel 128 sind alle Staatsbürger entsprechend ihrer Befähigung und Leistung zu den öffentlichen Aemtern berufen. Die Befähigung wird also von der Verfassung selbst vorbehalten. Bei den Jugendgerichten würde ich die Frau zulassen, weil dort die erzieherische Bedeutung entscheidend ist, aber nicht in der allgemeinen Rechtspflege. Ich habe weniger gegen die Zulassung der Frauen als Berufsrichter, denn das werden verhältnismäßig immer nur wenige sein, aber anders liegt es bei den Schöffen und Geschworenen. Die Frauen im Reichstag können nicht in Anspruch nehmen, die ganze Frauenwelt zu vertreten. Die Mehrheit der Frauen wird dieses Gesetz ablehnen.

Die deutschnationale Abg. Frau Dürkinger sagte u. a.: Ein Teil meiner politischen Freunde befürchtet, daß mit der Zulassung der Frauen ein gewisser Feminismus in die Rechtspflege hineingetragen wird, und daß die Folge eine schwere Schädigung der Rechtspflege sein würde. Ein anderer Teil, zu dem auch ich gehöre, ist der Ansicht, daß, wenn man die Frauen an der Gesetzgebung beteiligt, man sie auch konsequenter Weise als Laienrichter fungieren lassen muß. Da ich auf dem Boden der Verfassung stehe, muß ich das Recht der Frauen auf Zulassung anerkennen. Ich habe aber auch die Befürchtung nicht, daß durch die Zuziehung des weiblichen Elementes die Rechtsprechung nachteilig beeinflußt würde. Von den Schöffen und Geschworenen wird doch nur ein gesundes und natürliches Rechtsempfinden verlangt. Das aber haben unsere Frauen ebenso wie die Männer.

Der von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten eingebrachte Antrag wurde bekanntlich angenommen.

## Neue Gesichtspunkte in der Schulkinderpflege.

Von Annie Juliane Richert.

Bis vor kurzem noch hatte die Schulkinderpflege weder den Umfang noch die Bedeutung, die ihr heute im Gesamtrahmen der Jugendpflege zuerkannt werden muß. Die kürzlich stattgehabte 6. Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kinderhorte brachte in zweitägigen Verhandlungen zur Sprache, welche Aufgaben die Gegenwart der Schulkinderpflege stellt, wie und von wem sie zu lösen sind, und welche Erfahrungen bereits auf den Einzelgebieten vorliegen. In den Kreis der Schulkinderfürsorge tritt ganz neu eine Bevölkerungsschicht, der bisher diese Fürsorge nicht zugedacht war, es ist der immer mehr verarmende Mittelstand. Durch die Wirtschaftsverhältnisse sind diese Kreise besonders geschädigt, und die Kraftquelle des guten Familienlebens droht dadurch zu versiegen.

Auch der andere Brunnen, aus dem das Kind seine Lebensenergien schöpfen konnte, die Umwelt, ist nicht mehr eine verläßliche, klare Spenderin, sondern ist oft genug vergiftet durch die Atmosphäre sittlichen Entartung. Da hat die Schulkinderpflege nun doppelt einzusetzen: sie muß die leider häufig in sich zerfallene Familie zu ersetzen versuchen, und ihre aufbauenden Werte in das Hort- und Heimleben verpflanzen, und sie muß die Umwelt unschädlich machen durch die Arbeit an den Kinderseelen. Daher ist eine berechtigte Forderung bei der Einstellung von Kräften besonders die innere Reife, den pädagogischen Wert der Persönlichkeit zu beanspruchen. Nicht nur die materielle Fürsorge, sondern die seelische muß einsetzen, und das kann am besten dadurch geschehen, daß die Gruppen klein, übersehbar gestaltet werden. Gegen die Mißstände der Außenwelt muß viel energischer Front gemacht werden. Die Einrichtung von Spielplätzen, das Nahebringen der Kinder an die Natur sind Gegenmittel für unsere kranke Zeit. Durch Zentralisation der Materialbeschaffung ist den Heimleiterinnen die Möglichkeit zu geben, sich voll ihrer großen Aufgabe, unbelastet von dem ermüdenden Kleinkram des Betriebes hinzugeben. Auch in der Ernährungs- und Erholungsfürsorge, über die Dr. Marie Kröhne eingehend sprach, treten neue Gesichtspunkte in den Vordergrund.

Wie die Quäkerspeisung, mit deren Umstellung Dr. Kröhne beauftragt ist, nach feststehenden Ernährungsgrundsätzen gehandhabt wurde, so muß auch die Kinderspeisung, gestützt auf sorgfältige Kenntnis der Ernährungskunde und angepaßt an die häusliche Zusammensetzung der Speisen gehandhabt werden. Die Frauenschwesternorganisation in Verbindung mit vermehrter Hauspflege ist zu empfehlen. Das erzieherische Moment sollte bei den Speisungen ebensowenig ausgeschaltet werden, als bei der Erholungsfürsorge, die vor allem auch vorbeugenden örtlichen Einrichtungen, wie Spiel- und Sportplätzen, ihr Augenmerk zuwenden muß. Ein Sondergebiet der Schulkinderpflege, die Psychopathenfürsorge, bedarf erhöhter sorgfältiger Auswahl der leitenden Persönlichkeiten; die Frage, ob diese unsozial veranlagten nicht kranken, nicht schwachsinnigen, im Gegenteil oft sehr begabten Kinder Sondergruppen zuzuteilen, oder dem allgemeinen Jugendheim einzureihen sind, wird noch verschieden beantwortet; Frl. v. der Leyen tritt dafür ein, die Kinder einzureihen unter sorgfältiger Beobachtung.

Sehr wichtig ist die Ausbildung der Hortnerin, die viel Verständnis haben und diese Kenntnisse sammeln muß zur Wertung dieser Kinderseelen, in denen oft reiche Goldadern schöpferischer Kraft verborgen liegen. Immer wieder taucht in den Referaten die Forderung nach kleinen Gruppen auf, die ja fast restlos erfüllt wird in dem System der Landerziehungsheime. Hierbei interessiert auch der große jugendpflegerische Wert, der auf die Ausgestaltung der Handfertigkeit gelegt wird, und die gleichzeitig einen Teil der finanziellen Lasten tragen helfen kann: Landwirtschaft, Buchhandlung, Werkstätte bringen Gewinne, und wie die Schülerwerkstätten, die Stadtrat Niemann, Saarbrücken, schildert, auf das Wertvollste der steigenden Intellektualisierung das Gegengewicht halten, so fördern sie auch den Gemeinschaftssinn, wecken das soziale Gewissen und lehren das Glück der Arbeit für andere.

Jedenfalls bewies die Tagung, die von Frl. v. Gierke, der Vorsitzenden des Verbandes, geleitet wurde, daß der gute Wille da ist, unseren Kindern zu helfen, die Zeitnöte zu überwinden und die Kinder erstarken und für das Leben tauglich und wertvoll zu machen.

## Die wirtschaftliche Frauenschule.

Die Aufgaben der wirtschaftlichen Frauenschule sind noch viel zu wenig bekannt. Der Besuch solcher Schule ist eine gute, vielseitige Ausbildung für Haustöchter und Hausbeamtinnen. Sie ist zugleich die ministeriell vorgeschriebene Vorbereitung für das Seminar für Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, ein Beruf, der heute noch zu den aussichtsreichsten aller Frauenberufe gehört. Der Unterricht in der wirtschaftlichen Frauenschule erstreckt sich auf die gesamte Tätigkeit einer ländlichen Hausfrau. Im Mittelpunkt des Betriebes steht die Küche, in der die täglichen Mahlzeiten von den Schülerinnen hergestellt werden, der Jahreszeit entsprechend Obst und Gemüse eingemacht werden und das Einschlachten und Backen gelehrt werden.

Neben diesen hauswirtschaftlichen Fächern, zu denen auch die Wäschebehandlung und Nadelarbeit gehört, erstreckt sich die Ausbildung auf rein landwirtschaftliche Gebiete. Die Frauenschülerinnen betätigen sich in der Molkerei bei der Herstellung von Butter, dem Melken und Füttern der Kühe. Sie lernen durch praktische Arbeit die Grundbegriffe der Geflügelzucht kennen, sie bauen den Garten, behandeln die Obstbäume und pflegen Ziersträucher und Blumen; auch die Feldarbeit wird nicht vernachlässigt.

Diese praktische Arbeit wird durch Belehrung im Gartenbau, Ackerbau, Botanik, Milchwirtschaft und Geflügelzucht ergänzt. Dazu kommen Unterweisungen in Gesundheitslehre, Nahrungsmittellehre, Chemie und in allgemein bildenden Fächern wie Wohlfahrtspflege, Bürgerkunde und Pädagogik. Lehrfahrten in landwirtschaftliche, industrielle und soziale Betriebe gestalten den Unterricht noch lebendiger. Also eine wichtige Aufgabe hat die wirtschaftliche Frauenschule zu lösen, die Ausbildung der weiblichen Jugend, die beteiligt ist am Familienleben, und damit auch an dem Wiederaufbau unseres zerrütteten Vaterlandes.

## Die Mutterschaft der Sozialbeamtin.

Von Nora Hartwich.

Zur Herbeiführung einer Klärung der Frage des Verhaltens der Behörden gegenüber der Mutterschaft der Beamtin hat das Ministerium des Innern die größten in Betracht kommenden Frauenberufsorganisationen um Stellungnahme zu dieser Frage ersucht.

Während nun der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein zu einer Ablehnung der Freigabe der Mutterschaft kommt und die Meinung vertritt, daß sie die sittliche Autorität der Lehrerin den Kindern gegenüber und daher die Möglichkeit erziehlicher Einwirkung auf diese weiterhin in Frage stellt, also ihre eigentliche Berufsaufgabe gefährdet, und auch der Verband der deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamtinnen sich auf den gleichen Standpunkt stellt und in dieser Hinsicht eine Gleichstellung seiner Beamtinnen mit den Lehrerinnen fordert, muß die in Nr. 4 der „Mitteilungen des deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen" vom Oktober 1921 zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme des Vorstandes dieses Verbandes stark befremden.

Es ist daher klarzustellen, daß der Vorstand die Entschließung zu dieser wichtigen Frage gefaßt hat, ohne seine Mitglieder und Ortsgruppen zu befragen und ohne vorherige Verständigung mit den seiner Arbeitsgemeinschaft angehörenden Verbänden: dem Verband der Evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands und dem Verein katholischer Sozialbeamtinnen Deutschlands. Die Sozialbeamtinnen stehen also nicht geschlossen dahinter, sondern lehnen die Entschließung in ihrer größten Mehrheit ab und erwarten, daß das Ministerium entsprechend verständigt wird.

Einzelfall und Prinzip werden in den Ausführungen zur Entschließung stark vermischt, müssen aber unbedingt auseinandergehalten werden. Selbst zugegeben, daß in der Mutterschaft der Beamtin allein nicht unbedingt ein Kennzeichen unsittlichen Verhaltens zu liegen braucht, obwohl sich bei eingehender Prüfung sachhaltige Gründe sittlicher Natur kaum ergeben dürften, so ist nicht außer acht zu lassen, daß der Begriff sittlich in engem Zusammenhang mit dem Begriff Sitte steht.

Die Mutterschaft der Ledigen wird allgemein als ein Verstoß gegen die geltende Sitte angesehen und wäre als solcher schon geeignet, das Vertrauen in die Wohlfahrtspflegerin zu erschüttern und ihre Autorität zu untergraben. Das gleiche gilt von einer Untersuchung darüber, ob die Mutterschaft auf sittlichen oder unsittlichen Motiven beruht, welche in der Entschließung unter Zuziehung der örtlichen zuständigen weiblichen Berufsorganisationen gefordert wird. Die Durchführung der stark theoretisch anmutenden Forderung läßt sich in der Praxis schwer vorstellen.

Auch zu der ebenso theoretisch klingenden Behauptung: „gewiß wird die durch die Erfahrung der Mutterschaft und durch die Uebernahme selbstgewählter schwerer Verantwortung gereifte Persönlichkeit ihren Schutzbefohlenen oft menschlich mehr zu geben, ihnen besser zu folgen vermögen" ließe sich viel sagen!

Die innere Natur ihres Berufs legt gerade der Sozialbeamtin die Verpflichtung zur Selbsterziehung und Selbstbeherrschung auf, ohne welche sie die soziale Arbeit, die im wesentlichen Erziehungsarbeit ist, nicht leisten kann.

In der Belassung der Mutter im Amt sehen wir eine Herabsetzung des Berufs und einen Schritt auf dem Wege zur völligen Freigabe der Mutterschaft für Beamtinnen, welche wir bekämpfen, weil sie zur Untergrabung von Ehe und Familie führt, weil sie die volkshygienischen Gefahren vermehrt und zu weiterer Verwirrung der sittlichen Begriffe beiträgt.

Aber nicht nur im Interesse der Allgemeinheit müssen die Schranken der alten, im bürgerlichen Leben anerkannten Moralbegriffe für die Sozialbeamtin aufgerichtet bleiben, sondern auch im Interesse der Sozialbeamtin selbst ist es zu fordern, da sie durch das Wegfallen derselben leichter auf den Weg verhängnisvollen und oft mit schweren Kämpfen verbundenen Erlebens geführt werden könnte.

In einem disziplinarischen Vorgehen gegen die weibliche Beamtin im vorliegenden Fall ist ein Verstoß gegen § 119, Abs. 3 der Reichsverfassung: „Die Mutterschaft hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates" nicht zu erblicken. Wenn die Mutter im Grunde für den Beruf der Sozialbeamtin ungeeignet erscheint, so schließt das natürlich nicht aus, daß im Einzelfall menschlich vorgegangen wird. Artikel 128, Abs. 2 der Verfassung beseitigt alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte. § 10 des Reichsbeamtengesetzes bietet dagegen sehr wohl die Handhabe zu einem disziplinarischen Vorgehen gegen die Ledige Mutter, welche zu ihrer Entlassung aus dem Amt einer Sozialbeamtin führen sollte, wie es die von alters her herrschenden wohlbegründeten Begriffe über die sittliche Lebensführung der Frau notwendig machen.

*

**Frauen als Inhaber von Innungsämtern.** Mit der im Reichstag erfolgten Annahme des Gesetzentwurfes über Heranziehung der Frauen zu den Schöffen- und Geschworenenämtern, fallen auch alle formalistischen Bedenken über die Zulassung der Handwerkerinnen zu den Innungsämtern zukünftig weg. Zwar ist man in letzter Zeit keineswegs engherzig verfahren und hat die Frauen, in Widerspruch zum § 93 Abs. 2 und anderen Bestimmungen der Gewerbeordnung, in besonderen Fällen zu den Innungsämtern zugelassen. So hatte erst letzthin das thüringische Wirtschaftsministerium in gleich günstigem Sinne entschieden, wie im Vorjahre das sächsische Wirtschaftsministerium. Bemerkenswert dürfte es jedenfalls sein, daß es in Preußen schon heute 30 Innungen gibt, in denen das Obermeisteramt von Frauen bekleidet ist.

## Die italienische Hausfrau in der Zeit der Renaissance.

(Nachdruck verboten.)

Den italienischen Frauen ist von der Kammer das Stimmrecht zu den administrativen Wahlen verliehen worden. Ein Recht, von dessen Anwendung sich namentlich die Linksparteien viel zu ihrer Stärkung versprechen, die, wie bei uns in Deutschland, sich der Frauen ihrer Kreise bei der Wahlausübung sicher sind. Die Frauen der bürgerlichen Kreise dagegen werden, weil politisch zumeist indifferent, kaum jene Entschlußkraft aufbringen, die im Interesse des Bürgertums notwendig wäre. Denn die Italienerin will von Politik und Verwaltung nichts wissen, und lebt, getreu der Ueberlieferung, im Hause und ihrer Familie, in der der Mann unumschränkter Herrscher ist.

Zwar scheint diese Tradition von der italienischen Renaissance unterbrochen und aufgehoben worden zu sein, wenn wir uns der Frauengestalten erinnern, die uns die Blütezeit jener Kunstepoche vor der Vergessenheit rette tete. Da schwebt wie tonenhaft Dantes göttliche Beatrice aus dem Dunkel empor, wiegen sich in anmutigen Reigen in ihrer Lilienschlankheit die mythischen Gestalten eines Botticelli oder die „tanzenden Mädchen" des frommen Frater Angelica, des Schöpfers der von blauen Engeln umschwebten, gütig blickenden Sternenmadonna. Raffaels Frauen und Madonnen blicken uns mit schicksalsahnenden Augen an, und die sinnenfrohen Schönheiten eines Tizian und Michelangelo scheinen nichts zu verkünden von häuslicher Abgeschiedenheit und Gebundensein.

Aber das Leben, das noch außen so prächtig und üppig erschien, war im Hause streng und knapp und das Feilschen um Ansehen und Vorherrschaft in den Sitzungen der Gemeinwesen, es machte sich auch im Hause breit und bewertete die Frau nur als Zugabe zur Mitgift, verlobte schon das Kind aus Geschäftsrücksichten oder verheiratete das junge Mädchen gar als Friedenspfand mit dem Sprößling einer der Familie feindlichen Partei. Ein Brauch, der nur zu häufig in Anwendung kam, denn der immer währende Kampf der Geschlechter um die Vorherrschaft in der Gemeinde führte zu bittersten Feindschaften zwischen den Familien, und Verfolgung und Unterdrückung bedrohte auch die zu der unterlegenen Partei gehörenden bedauernswerten Frauen. Nur zu häufig mußten sie dann getrennt von ihren in der Verbannung lebenden Männern ein verborgenes Dasein führen, während die Frauen jener Männer, die der obsiegenden Partei angehörten, die öffentlichen Ehren an der Seite ihrer Männer mitgenießen durften. Sonst konnten sie aber nur als Repräsentantinnen ihrer Mitgift und ihrer väterlichen Familie in der Oeffentlichkeit wirken, während ihr Einfluß im Geschäft ihres Mannes völlig ausgeschaltet war, abgesehen von den Frauen der kleinen Kaufleute, denen während deren Abwesenheit das Geschäft überlassen blieb.

Dagegen machten die Reichen den Grundsatz des lombardischen Gesetzes, der die Frauen für vollständig unmündig erklärte, zu dem ihren, um zu verhindern, daß diese ihr Vermögen den Kirchen und Klöstern verschrieben. Erhaltung und Vermehrung des Familienbesitzes war oberstes Gesetz, denn vermögenslose Mädchen konnten auf keine Freier rechnen. Die Eltern machten daher alle Anstrengungen zur Sicherung einer Mitgift und nicht selten ging eine Mutter in diesem Bestreben so weit, als „Dienerin" zu gehen oder sich für einige Zeit zu verkaufen, wie aus jener Zeit von aufopferungsvollen Witwen berichtet wird. War doch damals der Menschenkauf noch üblich und eine Sklavin eine übliche Hochzeitsgabe des Bräutigams, die noch nachträglich zu beschaffen, er nicht selten vertraglich verpflichtet war. Der Hausfrau der besitzenden Kreise lag die Ueberwachung der Kinder und der Haushaltsführung ob, zu der ihr männliche und weibliche Dienerschaft zur Verfügung stand. Bemerkenswert ist, daß schon damals der wichtigste Raum im Haushalt die Küche, zugunsten der anderen, groß angelegten Räume, den kleinsten Platz beanspruchte, im Gegensatz zu der der germanischen Völker, die dem „Herd" von jeher eine Vorrangstellung einräumten. Auch hinsichtlich des Speisegeschirres war man genügsam, da jeder Gast nur einen einzigen Teller erhielt, der ihm von männlicher Hand gereicht wurde, da ja Kochen und Aufwarten bei Tisch damals männlichen Kräften vorbehalten war.

Das Wirken der Hausfrau jener Zeit hat wenig Schilderer gefunden und nur die Gelebte ist es, die in der Renaissance gepriesen und vergöttlicht wird, wie die Beatrice des Dante, während die in Verborgenheit lebende Frau des verbannten Dichters im Dunkel bleibt. Sieht man noch in Betracht, daß man jede eheliche Untreue der Frau, die niemals ihren Gemahl selbst wählen durfte, mit schmachvollem Tode bestrafte, während sie dem Manne gestattet war, so kann man verstehen, wenn viele junge Mädchen, die im Kloster erzogen und dort eine gewisse Freiheit genossen, es vorzogen, auf den himmlischen, statt auf den irdischen Bräutigam zu warten, der ihnen womöglich jenes vielbesungene, aber weniger beneidenswerte Los einer Francesca da Remini bereiten konnte, die ihre Neigung zu ihrem Schwager Paolo mit dem Tode von der Hand ihres Gatten büßen mußte.

K. G. M.

## Dichterworte über Frauen.

Die geistreiche Frau analysiert, wo ein einfach Herz den Himmel wähnt.

*

Was gegen die Natur verstößt, ist Unsinn, und Unsinn ist, die Frau zum Manne machen zu wollen.

*

Ein echtes Weib ist der größten Liebe fähig — nur schade, daß der Gegenstand derselben ihrer meist unwürdig ist.

*

Weibliches Können reicht nur bis zu einer gewissen Grenze — wenn scheinbar auch ebenbürtig, es bezahlt diese Leistung schwer!

*

Des Weibes Herz ist ein Labyrinth voll tiefer Dunkelheit, man weiß nie, wie man hereingekommen und wie heraus.

*

Das Leben einer Kokette ist ein auf kurze Sicht gestellter Wechsel, gegen dessen Verfallzeit sie ewig protestiert.

M. Sch.

# Günstige Kaufgelegenheit!



# Eine Serie Schlafzimmer

soeben zu äußerst vorteilhaften Preisen hereingekommen. / Wir geben dieselben billig unter günstigen Bedingungen ab. / Die Zimmer sind mit 3tür., 180 cm breitem Schrank, ohne Anstrich und eignen sich sehr gut für Weißlackierung. Auf Wunsch werden die Einrichtungen fix und fertig mit beliebigem Anstrich geliefert. / Reflektanten wollen eine Besichtigung unverzüglich vornehmen.

## Bochumer Möbelhandels-Gesellschaft m.b.H.

**Mühlenstraße 22 / Geschäftszeit 8—12 und 3—6½ Uhr**

---

Die Geburt eines
**Stammhalters**
zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt Kuhlemann u. Frau
Bochum, den 30. April 1922.
(Landesfrauenklinik.)

---

**Professor Dr. A. Reich**
Leitender Arzt der chirurgischen Abteilung im St. Josephs-Hospital
Facharzt für Chirurgie
hält ab 5. Mai Sprechstunden nachm. von 4½ bis 5½ Uhr im St. Josephshospital
Fernruf 3611 — Täglich außer Samstags

---

**Arzneitaxe.**

Die vom 1. April 1922 ab geltende Vierte Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1922 ist in der Weidmannschen Buchhandlung erschienen.

Arnsberg, den 18. April 1922.

**Der Regierungspräsident.**

---

**Bekanntmachung.**

**Betr. Ungültigkeitserklärung eines Sprengstofferlaubnisscheines.**

Der dem Schießmeister Adolf Wagner aus Fischelbach, bisher beschäftigt bei der Firma Ernst Rau in Essen am 23. 2. 1922 unter Lfd. Nr. 52 des Verzeichnisses ausgestellte Sprengstofferlaubnisschein Muster C ist ungültig geworden, weil der Scheininhaber seine Stellung gewechselt hat.

Berleburg, den 5. April 1922.

**Der Landrat des Kreises Wittgenstein.**

---

**Jagd-Verpachtung.**

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 29. März d. Js. bekannt gemacht, daß die öffentlich meistbietende Verpachtung der Jagdnutzung in den Jagdbezirken I und II der aus der Gemeinde Bredenscheid bestehenden Jagdgenossenschaft am Sonnabend, den 20. Mai 1922, nachmittags 3,45 Uhr, in der Wirtschaft Neuhaus in Bredenscheid — nach Maßgabe der offengelegten Pacht- und sonstigen Bedingungen — stattfindet.

Die Pachtbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen und vom Amt Hattingen gegen eine Schreibgebühr von 5 Mk. bezogen werden. 11 004

Bredenscheid, den 28. April 1922.

**Der Jagdvorsteher:**
Bölzer, Gemeindevorsteher.

---

**Rohprodukte**
**Papier, Lumpen, Knochen, Eisen und Altmetalle**
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
**Fr. Simon, Bochum** Metzstr. 24 Teleph. 3241
Günstige Ablieferungsstelle für Händler

---



**Uhr-Reparaturen**
fachmännisch, gut und billig.
**Uhren - Rave**
Bongardstr. 23. Telefon 2533
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

---

## Familien-Nachrichten

**Geboren:** Ein Knabe H. Kortmann, Hamm, Dr. H. Hauser, Düsseldorf. Gerrit Goedhart, Göttingen, Jacob Rothschild, Düsseldorf.

**Vermählt:** Heinrich Altenhoff mit Käthe Muthgent, Harke, Bochum. Albert v. Graff mit Aenne Menze, Düsseldorf. Alfred Witte mit Antonie Kreutz, Halpe, Willi Weyergraf mit Finchen Holzapfel, Oest b. Kettwig.

**Gestorben:** Wwe. Johann Stolte, geb. Hll, 64 J., Bochum. Johann Fendrat, 37 J. Bochum. Elisabeth Gehle, 19½ J., Bochum. Frau Ww. Julius Claus, geb. Wollmann, 69 J., Erkenschwick.

---

Hervorragende Neuheiten in
**gerahmten Bildern**
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
**Schlafzimmerbilder**
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
**Mummelheysche Zentralbuchhandlung**
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 396.

---

**Das beste Mittel**
tüchtiges Personal für Geschäft, Werkstatt, Haus u. Küche zu finden, sind kleine Anzeigen im „Märkischen Sprecher". Der große Leserkreis im Stadt- und Landkreise Bochum und in den angrenzenden Ortschaften verbürgt Ihren Personal-Gesuchen weiteste Verbreitung und sicheren Erfolg.

---

**Schlafzimmer**
echt Eiche, prima Ausführung, m. weiß. Marmor und feinen Dwellmatratzen bill. abzugeben.

**Küche**
nat. lack., schwere, breite Schränke, Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle,
**für Mk. 9500.—**

**Bettstellen**
ganz schwere, solide Arbeit, in hell und dunkel, äußerst preiswert.
Zahlungserleichterung!
**Fillo & Finger,**
Bochum, Alleestraße 12.

---

**Wer Stoff hat,**
z. Paletots u. Anzüge z. Wend. a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Geh. Schneiderm., Bochum, Arn. Heft, Maarbrückerstr. 171.

---

**Unterzeuge** für Damen, Herren und Kinder
kaufen Sie am besten in dem für diesen Artikel maßgebenden Spezial-Geschäft
**Mertens Söhne**
Bochum, Obere Marktstraße 39.

---

Meine
**HOSEN**
zeichnen sich durch moderne Fassons besonders aus.
**Bochumer Hosenhaus**
A. Kurze
**Hernerstraße 6**
Haltestelle Kortländer
Linie 2 und 6. Fernruf 2185.

---



**SOENNECKEN**
**EILFEDERN**

---

**Eisen Metalle**
§221
**und Felle**
kauft zu den höchsten Tagespreisen
**Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13** Telef. 2094

---

Für einen Stadtbezirk wird ein zuverlässiger
**Zeitungsbote**
gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle
Buddenbergstr. 11
**Märkischer Sprecher.**

---

Wir suchen für sofort
**eine tüchtige Verkäuferin**
und
**eine tüchtige Kontoristin**
Ausführl. Angeb. u. Nr. 10984 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

---

**Mietsgesuche**

Kaufmann sucht
**möbliertes Zimmer**
in besserem Hause. Angebote unter Nr. **10622** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Suche möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension in Bochum oder Umgebung. Angebote an Kapellmeister **Ebenig,** Kaffee Industrie Hattingerstraße.

---

**Offene Stellen**

Für Bochum u. Umg. suchen wir für unser erstklassiges Fabrikat gut eingeführten
**Vertreter**
Reflekt. wird nur auf branchekundigen Herrn.
Westfäl. Süßrahm-Margarinewerke
Julius Eick G. m. b. H.,
Herford. 10973

---

Hiesiges Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt für sein Betriebsbüro einen in den einschlägigen Rechnungsarbeiten bewanderten
**Beamten.**
Bewerber, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. **10888** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes senden.

---

**Chauffeur,**
verheiratet, sicherer, ruhiger Fahrer, für Personenwagen sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht. 10937
Zahnräderfabrik Bochum
**Alfons Jahnel,**
Hunscheidstr. 102.

---

Wir suchen für unsere
**Rechnungs-Abteilung**
einen befähigten, nicht zu jungen
**Herrn**
um baldigen Eintritt. Gesuchter muß sicherer Rechner sein u. über eine gute Handschrift verfüg. Angebote unt. Nr. 10822 an die Geschäftsst. d. Stg.

---

Zum baldigen Eintritt sucht
**Mädchen**
Altersheim Elberfeld, Neulandstraße 86/87.

---

Kaufmännischer
**Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern für Verkauf und Büro sofort gesucht. 10976
**W. Taddigs,** Friedrichstraße 34
Nähmaschinen, Fahrräder Motorfahrzeuge.

---

Erfahrenes, einfaches
**Fräulein**
oder besseres Mädchen für Haushalt u. Geschäft (Conditorei) ges. Offert. unt. Angabe des Alters, Gehaltsanspr. u. Zeugn. u. 10 86 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

---

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Haupt-Verwaltung zum sofortigen Eintritt eine tüchtige junge
**Dame,**
die flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.
Bewerbungen, nur von geübten Kräften, mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. **10850** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Mädchen** für Morgens gesucht.
Alleestraße 118.

---

**Saub. Putzfrau**
für einige Stunden am Tage gesucht. 10977
**W. Taddigs.**
Friedrichstr. 34.

---

**Ordentliches Mädchen**
v. 17—20 J. für kl. Haush. sof. ges. Schellstr. 20 part.

---

**Stellengesuche**

**Kaufmann**
jr. langj. Prokurist bed. Firma, mit allen kaufm. Arb., insbes. Bücherabschl. u. Steuerw., vertraut, sucht anderw. geeignetes Engagement. Off. u. Nr. 11002 an die Gesch. d. Stg.

---

**Kaufgesuche**

**Alt-Gold**
**Silber, Platin,**
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
**alte Münzen**
**Zahngebisse,**
aufs ständ. höchstzahlend. Zahnpraxis, Brückstr. 51 Auf Haus-Nr. 51 achten

---

**Kaufe**
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten, Herde usw. Erbitte Karte Baron, Sedanstraße 12.

---

**Goldankauf**
E. Beilstein,
Kortumstraße 18.

---

**Zahn-Gebisse**
Zahnb. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten!

---

**2-3 ältere Schreiner, 1 Modellschreiner, sowie 1 tüchtiger Lehmkernmacher**
gesucht von
**Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.**

---

Hiesiges Werk
sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen
**Buchhalter**
der mit dem Geldwesen völlig vertraut und an flottes Arbeiten gewöhnt ist.
Angebot mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften erbeten unter Nr. **10761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Hiesiges Werk sucht zum sofortigen Eintritt
**eine erstklassige Stenotypistin,**
die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Schreibmaschine wiederzugeben. Gehalt nach Tarif. Bei guten Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschl. Angebote unter **V. & Sch. 21** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Flaschen**
kauft
**Albert Janzik,**
Maarbrückerstraße 12.
Telefon 1038.

---

**Sekt- Wein- Liter-Flaschen**
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
**Ludwig Bongardt, Bochum**
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2364

---

**Verkäufe**

Schöne Küchenanrichte zu verkaufen.
Siepmannstr. 2, 1. Etg.

---

Zwei
**Schaufenster-vorsätze**
mit Spiegelscheibe belegt (2,50 m breit), sowie 2 Spiegel, je 3m 1,35 m und 1 Spiegel, 2,37m 1,15 m, zu verkaufen.
**A. Barenberg,**
Bochum, Kreuzstraße 11, Fernsprecher 147 und 217.

---

**Schafbock,**
2 Wochen alt, zu verk. Bochum 5, Eisenbahnstr. 7.

---

Ein Paar neue
**Maß-Schuhe**
für Herren (Größe 41) zu verkaufen.
Kronenstr. 1, 2. Etg., r.

---

**Möbel**
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrubbe,
Roonstraße 37, Nähe der
Marienstraße.

---

Gute milchgebende Ziege zu verkaufen. 10985
Ulrich, Querenburg Wilhelmstraße 1.

---

**Schuhmacher-Kolibri-Maschine,**
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken
2182 Wetterbrunn.

---

**Rechenmaschinen-Reparaturen**
**Schreibmaschinen**
**Ankauf :-: Verkauf**
**Hugo Möller,**
Bochum, Kronenstr. 31.
387 Fernruf 6201.

---

**Uhr-** und **Goldschmiede**
**Reparaturen**
**Belelstein**
Kortumstraße 13.

---

Neuer
**Maß-Covercoat**
für schlanke Figur, umständehalber preiswert zu verkaufen. Näh. zwisch. 2—3 Uhr.
Hubertusstr. 13 p. l.

---

**Heiratsgesuche**

**Streng reell!**
Bauunternehmer, Junggeselle, kath., mit größ. gutgeb. Baugesch., Eigentum u. eigene Wohnung, sowie größeres Barvermögen, sucht die Bekanntschaft einer netten gebild. Dame aus bess. Familie im Alter bis 36 J., zwecks baldiger
**Heirat.**
Erbitte vertrauensvoll Zuschriften unter Darlegung der Verhältnisse unter Nr. **10995** an die Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers. Vermögen erw. Strengste Verschwiegenheit ehrenwörtlich zugesichert. Nicht gefallendes wird sofort zurückgesandt.